Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 93 (1960-1961)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

93. JAHRGANG Nr. 14 BERN, 9. Juli 1960

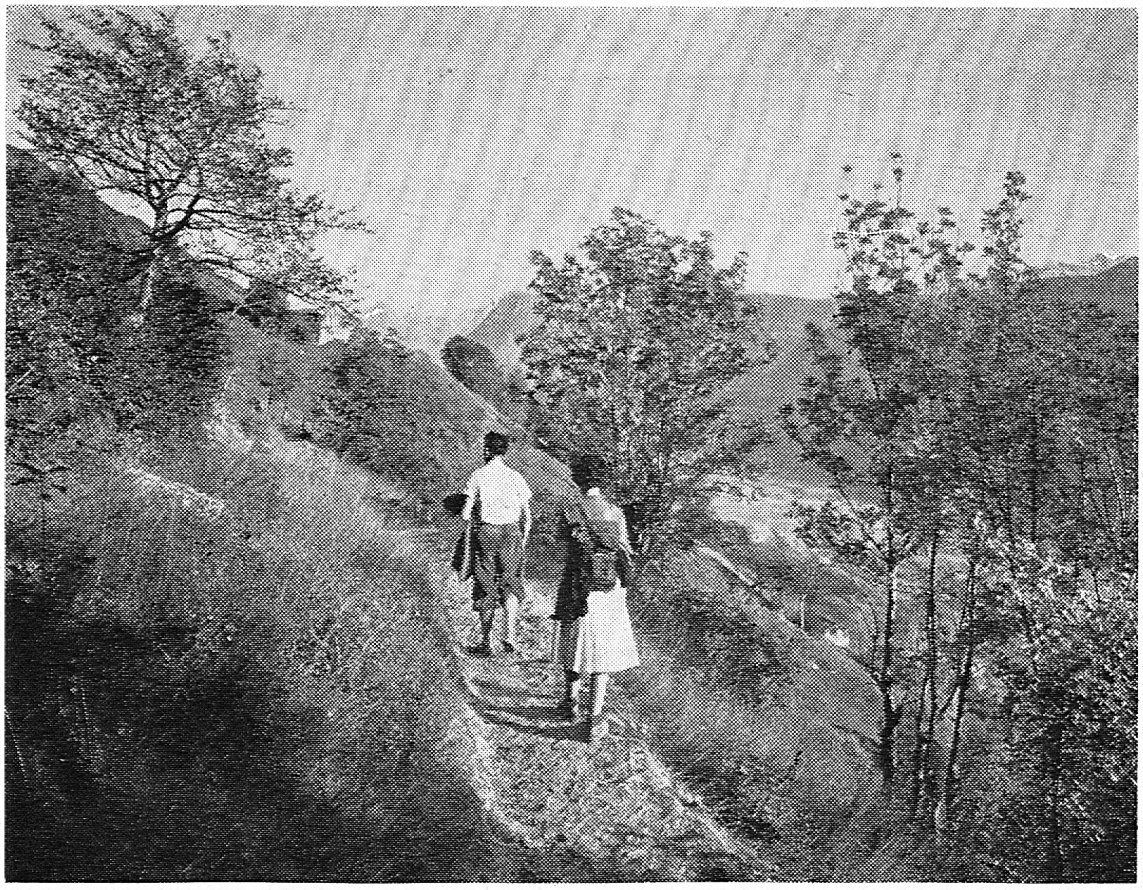
Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN



Partie des neuen Höhenweges von Hohtenn nach Lalden

Foto Henn SWB und Meyer, Bern

INHALT - SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des BLV... 267
Ein weitwirkender Erzieher in unserer chaotischen Welt ... 272
† Alfred Bigler ... 274
Aus dem Bernischen Lehrerverein ... 274
Aus andern Lehrerorganisationen ... 275
Fortbildungs- und Kurswesen ... 276
Verschiedenes ... 276
Buchbesprechungen ... 277
Neue Bücher ... 277
Le 28e Congrès de la Société pédagogique jurassienne ... 279

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Dienstag, den 12. Juli, 12 Uhr (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrerturnverein Emmental. Wiederbeginn der Turnstunden: Dienstag, 16. August, 17.00, Primarturnhalle Langnau.

Ausstellungen in der Berner Schulwarte. 1. *Landschulwochen städtischer Primar- und Mittelschulen.* 2. *Gemeinschaftsarbeiten.* Geöffnet werktags 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Eintritt frei. Dauer bis 30. September.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES * COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Der Zentralsekretär ist voraussichtlich vom 12. Juli bis 13. August abwesend.

Le secrétaire central sera probablement absent du 12 juillet au 13 août.

Bürostunden während der Sommerferien (4. Juli bis 13. August)

von Montag bis Freitag	07.30–12.00
	12.30–16.00
Samstag	08.00–12.00

Heures de bureau pendant les vacances d'été (du 4 juillet au 13 août)

du lundi jusqu'au vendredi	07.30–12.00
	12.30–16.00
samedi	08.00–12.00

Stellenausschreibung

An der kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule Wallierhof/Riedholz ist auf Mitte Oktober 1960 die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin

für theoretischen und praktischen Unterricht in Hauswirtschaft und Handarbeit neu zu besetzen.
Bewerberinnen mit Arbeitslehrerinnenpatent, welche sich über eine Lehrtätigkeit und praktische Betätigung in einem Bauernhause ausweisen können, erhalten den Vorzug.
Es handelt sich um eine Jahresstelle, da jeweils ein Sommer- und Winterkurs geführt wird.
Die Besoldung beträgt Fr. 10920.– bis 12012.– inkl. Teuerungszulagen. Für die freie Station werden Fr. 2184.– abgezogen. Das Maximum der vorgenannten Besoldung wird nach drei Dienstjahren erreicht. Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen über die bisherige Tätigkeit nimmt bis 6. August 1960 die Direktion der Schule entgegen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn

Schulblatt-Inserate sind gute Berater

93. JAHRGANG No 14 Bern, 9. Juli 1960

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telephon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. *Redaktor der «Schulpraxis»:* H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 - 4 76 14. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 10.—. *Insertionspreis:* Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, *Bern*, Telephon 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 20 francs, six mois 10 francs. *Annonces:* 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces*, place de la Gare 1, *Berne*, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, den 22. Juni 1960, um 9 Uhr, im Grossratssaal in Bern

Vorsitz: Rektor Dr. *P. Pflugshaupt*, Bern, Präsident der Abgeordnetenversammlung.

Anwesend: 92 stimmberechtigte Abgeordnete, das Büro der Abgeordnetenversammlung, eine Anzahl Sektionspräsidenten und Lehrergrossräte, Lehrernationalrat E. Freiburghaus, der vollzählige Kantonalvorstand, die Präsidenten der Pädagogischen Kommission und der Société Pédagogique Jurassienne, der Zentralsekretär, die beiden Redaktoren und als Gäste: Herr Regierungsrat W. Siegenthaler, Herr Professor Dr. A. Alder, Direktor der Lehrerversicherungskasse, Herr Grossrat A. Haller, Präsident des Kantonalkartells der bernischen Angestellten- und Beamtenverbände, Herr Stadtrat Beat Hug, Vorstandsmitglied des Kantonalkartells, Herr Jules Cueni, alt Präsident der Abgeordnetenversammlung des BLV, Herr Dr. Karl Wyss, alt Zentralsekretär des BLV, Fräulein M. Lüthi, Präsidentin des Kantonalbernischen Lehrerinnenvereins, Fräulein Gulotti, Vertreterin des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen, Fräulein D. Tschiffeli, Präsidentin des Bernischen Haushaltungslehrerinnenverbandes, Fräulein Suzanne Römer, Präsidentin des Kindergartenvereins und Herr Paul Brunner, Präsident der Versicherungskommission des BLV.

Es liessen sich entschuldigen:

Herr Regierungsrat Dr. V. Moine, Herr Dr. F. Büchler und Herr W. Stämpfli, Sekretäre der kantonalen Erziehungsdirektion, die Vertreter des Schweizerischen und des Solothurnischen Lehrervereins und des Bernischen Gymnasiallehrervereins.

Eröffnung

Um 9 Uhr 10 eröffnet der Vorsitzende die Jahrestagung, indem er die Abgeordneten, die weitern Vertreter der bernischen Lehrerschaft und die Gäste herzlich willkommen heisst. Einen besondern Gruss richtet er an Regierungsrat W. Siegenthaler, dankt ihm für das Wohlwollen, das er während seiner Tätigkeit als kantonaler Finanzdirektor der Schule und der Lehrerschaft entgegengebracht hat.

Mit dem Hinweis darauf, dass die wichtigsten Probleme, die die Lehrerschaft 1959 beschäftigten (Lehrermangel und Ausbildung der Seminaristen) noch für längere Zeit als ungelöst betrachtet werden müssen, neue von vordringlicher Wichtigkeit sich nicht gestellt haben, nachdem durch die Volksabstimmung vom Februar die Besoldungsfragen vorläufig als abgeschlossen gelten können, verzichtet der Vorsitzende auf die sonst übliche Eröffnungsansprache. Er geht nach der Begrüssung über zur

Ehrung der Toten

Auf der Liste der Verstorbenen, die der Zentralsekretär verliest, stehen obenan:

Frau Clara Baumann-Keller, von 1910 bis 1933 Sekretärin-Buchhalterin des BLV;

Dr. iur. Balmer Fritz, juristischer Sekretär der Erziehungsdirektion, Bern.

Neben diesen beiden Verstorbenen, deren Verdienste um den Bernischen Lehrerverein und die bernische Schule im Berner Schulblatt gewürdigt wurden, hat der Verein das Ableben der folgenden Kolleginnen und Kollegen zu betrauern:

Aktive:

Aebi Arthur, Lehrer, Bern; Beuchat Edmond, maître à l'Ecole d'application, Porrentruy; Bonjour Jeanne, Übungslehrerin, Bern; Brand Berta, Lehrerin, Thun; Burkhalter Ernst, Lehrer, Burgdorf; Däppen Ernst, Lehrer, Burgdorf; Hoffmeyer-Simon Mariette, Lehrerin, Bassecourt; Iseli Karl, Lehrer, Thun; König Lina, Lehrerin, Bützberg; Krähenbühl Walter, Lehrer, Bümpliz; Moser Hans, Oberlehrer, Bern; Rooschütz Anna, Lehrerin, Spiez; Surdez Aimé, Conseiller d'orientation professionnelle, Porrentruy; Vogel Hans, Lehrer, Thun.

Zurückgetretene:

Alioth Rosa, alt Lehrerin, Biel; Andrist David, alt Sekundarlehrer, Pieterlen; Appenzeller Agnes, alt Lehrerin, Bern; Aeschbacher Alfred, alt Lehrer, Heimiswil; Bandi Johann, alt Lehrer, Zürich; Banholzer Albina, Lehrer, Meiringen; Béchir Jeanne, alt Lehrerin, Bonfol;

von Bergen Eduard, alt Lehrer, Gossau; Berger Edwin, alt Sekundarlehrer, Biglen; Bernel Marcel, inst. retr., Sonceboz; Brawand-Favri Marianne, alt Lehrerin, Burglauenen; Bürki-Kuster Maria Clara, alt Lehrerin, Bern; Cerf Norbert, a. Professeur à l'Ecole de Commerce, Delémont; Clerc Fritz, alt Lehrer, Steffisburg; Courant Eduard, alt Lehrer, Bern; Egli Friedrich, alt Lehrer, Trubschachen; Fankhauser Christian, alt Lehrer, Trubschachen; Feller Ernst, alt Sekundarlehrer, Wabern; Gempeler-Guenin Berta, alt Lehrerin, Bern; Germann Gottlieb, alt Lehrer, Schönried bei Saanen; Henggi Gottlieb, alt Vorsteher, Steckborn; Herrmann Friedrich, alt Lehrer, Hasle-Rüegsau; Hofer-Lüthi Emma, alt Lehrerin, Wengi bei Büren; Horrisberger Marie-Julia, ancienne institutrice, Neuchâtel; Hublard Paul, ancien instituteur, La Chaux-de-Fonds; Javet Moritz, alt Sekundarlehrer, Bern; Jucker-Weiss Selina, alt Lehrerin, Bern; Kasser Hedwig, alt Lehrerin, Oberhofen; Lanz Ida, alt Lehrerin, Bern; Lehmann Fritz, alt Sekundarlehrer, Hindelbank; Lienhard Emma, alt Lehrerin, Biel; Lüthi Arthur, alt Lehrer, Biel; Marti Fritz, alt Lehrer, Bern; Marti-Sollberger Rosa, alt Lehrerin, Walliswil-Wangen; Michel Peter, alt Sekundarlehrer, Rapperswil; Moll Louise, alt Lehrerin, Gümligen; Dr. Müller Wilhelm, alt Seminarlehrer, Thun; Niklaus Lina, alt Lehrerin, Heiligenschwendi; Pernet Alfred, alt Sekundarlehrer, Huttwil; Perrin Ida, ancienne institutrice, Bienne; Ramseier Erwin, alt Lehrer, Hilterfingen; Räuber Emma, alt Lehrerin, Bern; Dr. Rey Albert Julien, alt Gymnasiallehrer, Bern; Ruef Emma, alt Lehrerin, Bern; Siegenthaler Bernhard, alt Sekundarlehrer, Wangen a. A.; Schläfli Alfred, alt Schulinspektor, Erlach; Schmid Friedrich, alt Zeichenlehrer, Bern; Schneeberger Martha, alt Lehrerin, Bremgarten; Schütz Adolf, alt Lehrer, Bern; Stalder Hans, alt Lehrer, Ersigen; Dr. Streit Arnold, alt Gymnasiallehrer, Bern; Strub Jeanne Elise, alt Sekundarlehrerin, Interlaken; Terrier Gustav, ancien instituteur, Montignez; Teuscher Samuel, alt Lehrer, Interlaken; Theilkäs-Theiler Marianne, alt Lehrerin, Spiez; Dr. Thiébaud Maurice, ancien directeur école secondaire, Bienne; Vogt Georg, alt Sekundarlehrer, Bern; Wagner Hans, alt Schulinspektor, Bolligen; Wälti-Lehmann Pauline, alt Lehrerin, Bigenthal; Wernli Heinrich, alt Sekundarlehrer, Lengnau; Widmer Helene, alt Lehrerin, Bern; Wyss Adolf, alt Lehrer, Bern; Zeugin Eugen, alt Lehrer, Laufen.

Die Versammlung erhebt sich zu stillem und ehrenden Gedenken von den Sitzen.

Dann wendet sich der Präsident des Kantonalvorstandes, *Lucien Bachmann*, Biel, mit den folgenden Worten des Dankes und der Anerkennung an

Herrn Regierungsrat W. Siegenthaler

Herr Regierungsrat,

Der Kantonalvorstand, die Abgeordneten des Bernischen Lehrervereins und mit ihnen die gesamte bernische Lehrerschaft wissen die Ehre zu schätzen, die Sie ihnen mit Ihrer Anwesenheit an der heutigen Abgeordnetenversammlung erweisen, und danken Ihnen, dass Sie die Einladung hiezu angenommen haben.

Es ist ein alter Brauch, zur Jahrestagung der bernischen Lehrerschaft den Herrn Erziehungsdirektor, unsern direkten Vorgesetzten. einzuladen. Dagegen ist es wohl das erstemal, dass die Versammlung den Herrn Finanzdirektor in ihrer Mitte willkommen heissen darf. Sie verschaffen uns damit, sehr geehrter Herr Finanzdirektor, die willkommene Gelegenheit, Ihnen persönlich die Dankbarkeit unserer ganzen Korporation auszusprechen für Ihr unablässiges Einstehen zum Wohle der Jugend und der Lehrerschaft. Für jene, indem Sie dem Grossen Rat beantragten, die Mittel zum Bau zahlreicher schöner Schulhäuser, Turnhallen und Sportplätze zu bewilligen und die entsprechenden Vorlagen jeweilen warm und mit Überzeugung begründeten und zur Annahme empfahlen. Ebenso unablässig halfen Sie der Lehrerschaft, sei es, dass Sie sich für das neue Besoldungsgesetz von 1956 einsetzten, das uns eine wesentliche Besserstellung in materieller Hinsicht brachte, oder für Teuerungszulagen und für die Anpassung der Renten an die neuen Besoldungsverhältnisse. 1959 haben Sie dem Grossen Rat überzeugend dargelegt, dass es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, die Besoldungen der Lehrerschaft durch einen Volksbeschluss denjenigen des Staatspersonals anzupassen, nachdem diesem durch Grossratsdekret Erhöhungen bewilligt worden waren. Wir erblickten in Ihrer eindeutigen Stellungnahme eine Anerkennung der schulpolitischen und erzieherischen Tätigkeit der bernischen Lehrerschaft. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich einem kantonalen Finanzdirektor entgegenstellen, wissen wir Ihre Fürsorge sehr zu schätzen, ebenso aber auch die liebenswürdige, freimütige Art, mit der Sie alle Verhandlungen, zu denen wir eingeladen wurden, geführt haben.

Die Kräfte zu der aufreibenden Tätigkeit eines kantonalen Finanzdirektors haben Sie u. a. auch in Ihrer sportlichen Tätigkeit gefunden: beim Reiten, im Fünfkampf, beim Schiessen und beim Fechten. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in der Ausübung dieser Sportarten einen Mithelfer erblicken, der Sie jung erhalten hat, so dass Sie mit der heranwachsenden Generation in engem Kontakt geblieben sind. Als Präsident des Schweizerischen Verbandes für Leibesübungen zählen Sie zu den erfolgreichsten Verfechtern und Befürwortern der jugendlichen Interessen.

In Anerkennung all dieser Verdienste habe ich die Ehre und das Vergnügen, Ihnen im Namen der bernischen Lehrerschaft zwei englische Originallithographien aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts zu überreichen. Sie werden Ihnen beim Betrachten Ihre sportlichen Siege in Erinnerung rufen, zugleich aber auch die Dankbarkeit der bernischen Lehrerschaft. Wir haben uns gleichzeitig erlaubt, Ihrer Frau Gemahlin mit unsern hochachtungsvollen Grüssen einen Blumenstrauss zu übermitteln. Wir hoffen, die Blumen möchten ein kleines Entgelt darstellen für die vielen Verzichte, die sie als Gemahlin eines Regierungsrates auf sich nehmen musste. In Ihrem neuen Amte als Präsident der Kantonalbank wünschen wir Ihnen volle Befriedigung. —

Nach diesen Worten und der Übergabe des erwähnten Geschenkes, auf dem Pferde dargestellt sind, richtet Herr W. Siegenthaler, der nach Abschluss der Maisession des Grossen Rates den Regierungsrat verlassen hat und nunmehr als Präsident der Kantonalbank amtet, die folgenden Worte an die Versammlung:

Für die freundliche Einladung zu Ihrer heutigen Tagung und das Präsent, das Sie mir durch Ihren Herrn Vereinspräsidenten überreichen, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus.

Es ist so, wie Ihr Herr Bachmann angedeutet hat: der Finanzdirektor hat es nicht immer ganz leicht. Oft stehen ihm nicht die Möglichkeiten zur Verfügung, die sich das Personal wünscht. Ich habe das Amt 1940 übernommen. Es war eine Zeit, die viele schwerwiegende Probleme aufwies. Auf den verschiedensten Gebieten zeichnete sich ein grosser Nachholbedarf ab. So gab es unter vielem andern fast Jahr um Jahr Verhandlungen um Teuerungszulagen. Ich habe von Anfang an den Wunsch gehabt, nicht mit der harten Faust zu unterhandeln. Im Personal sah ich nicht nur Gewerkschaften, sondern Mitmenschen, die ihr gutes Recht um geordnete Arbeitsverhältnisse und gerechte Entlöhnung verteidigen. Wohl musste ich gelegentlich Nein sagen, hie und da sogar kategorisch; aber die Fortschritte gegenüber 1939 sind doch deutlich sicht- und spürbar.

Ganz besondere Anforderungen hatte auch das gesamte Unterrichtswesen zu stellen, von der Universität bis zur Volksschule, denken wir nur neben den bereits erwähnten Fragen an die vielen Instituts- und Schulhausbauten.

Als Präsident der Kantonalbank stehe ich von nun an vor ganz andern Aufgaben. Sie werden verstehen, dass ich mit einiger Wehmut den Grossratssaal, den Regierungsratssaal, meine bisherigen Mitarbeiter verlasse. Für die Anerkennung, die Sie mir zollen, danke ich Ihnen. Ich möchte mit diesem Dank den Wunsch verbinden, dass es Ihnen in loyaler Zusammenarbeit mit Herrn Finanzdirektor Moser gelingen werde, die neuen Probleme zum Wohle der Jugend zu lösen, dass das Bernervolk weiterhin aufgeschlossen und opferbereit zu seiner Schule und der Lehrerschaft stehen werde. –

Die Versammlung verdankt die Worte mit warmem Beifall.

Geschäfte

Die nach Vorschrift zweimal im Berner Schulblatt veröffentlichte *Geschäftsliste* wird genehmigt, ebenso der *Bericht über die Abgeordnetenversammlung 1959*, erschienen in Nr. 12 vom 20. Juni und Nr. 14 vom 4. Juli 1959.

Zu *Stimmenzählern* werden drei Kollegen gewählt und als *Übersetzer* Schulinspektor *A. Berberat*, Biel.

Zum *Jahresbericht des Kantonalvorstandes*, veröffentlicht wie die Jahresrechnungen und der Voranschlag 1960/61 in Nr. 10 vom 11. Juni 1960, gibt Zentralsekretär *Marcel Rychner* einige mündliche Ergänzungen:

Die Erziehungsdirektion hat das kantonale Statistische Amt um einen auf demographischen Grundlagen aufgebauten Bericht über den langfristigen Bedarf an Lehrkräften ersucht. In Zusammenarbeit mit Inspektor Balmer und Dr. Lindgreen, Seminarlehrer in Bern, sind die Spezialisten zu interessanten Ergebnissen gekommen, die im Laufe des Sommers bereinigt werden sollen. Der Kantonalvorstand begrüsst es, dass in Zukunft noch bessere Grundlagen zur Beschlussfassung auf einem so wichtigen Gebiet zur Verfügung stehen werden.

Die *Lehrerversicherungskasse* bereitet eine Teilrevision ihrer Statuten vor, die für die Versicherten verschiedene Verbesserungen bringen wird. Die Versicherungskommission des Lehrervereins hat im Einzelnen dazu Stellung genommen. Im Laufe des Herbstes werden Bezirksversammlungen stattfinden.

Der Zentralsekretär dankt denjenigen Sektionsvorständen und einzelnen Kollegen, die sich rechtzeitig der *gefährdeten Mitglieder* angenommen haben. Vorbeugen ist besser als heilen. Wenn jedoch eine Lehrkraft schwere Vergehen oder gar Verbrechen begeht, so kann oder will der Verein meistens nicht eingreifen; unter Umständen können wir den ins Unglück geratenen, unschuldigen Angehörigen wenigstens mit Rat helfen. – Wer einen sich gefährdenden Kollegen nicht warnt oder warnen lässt, macht sich an den Folgen mitschuldig, als Behördemitglied, als Kollege, als Bürger.

Dr. Zumstein, Rechtsberater des BLV, hat seine lange Erfahrung in einem Gutachten über die *rechtliche Lage der bernischen Lehrerschaft* zusammengefasst. Die bevorstehende Revision des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege wird uns Gelegenheit geben, den ganzen Fragenkomplex sorgfältig zu überprüfen.

Seit einigen Jahren war die aktive bernische Lehrerschaft nicht mehr im eidgenössischen Parlament vertreten. Der Vorstand freut sich über die Wahl des Kollegen *Erwin Freiburghaus*, Lehrer in Landiswil, zum *Nationalrat* sowie über das bevorstehende Nachrücken des Kollegen *Hans Burren*, Lehrer an der kaufmännischen Schule, Thun, in denselben Rat. Er hat beschlossen, in Zukunft den Nationalräten denselben Beitrag an die Stellvertretungskosten während den Sessionen auszurichten, wie es seit Jahrzehnten für die Lehrergrossräte geschieht; denn die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Belange des Mittelstandes und der Festbesoldeten nehmen auf eidgenössischem Boden immer stärkere Bedeutung an.

Wo eine genügende *Unfallversicherung* fehlt, oder wo diese in unzweckmässiger Art verklausuliert ist, erfolgen immer wieder Versuche, entstandenen Schaden auf die *Haftpflichtversicherung* des Lehrers abzuwälzen, auch wenn diesen nach gesundem Menschenverstand kein Verschulden trifft. Solches Ansinnen ist zurückzuweisen.

Schliesslich dankt der Sekretär im Namen des Vorstandes für das schöne Ergebnis unserer Sammlung zu Gunsten des *Schulheimes* für körperlich behinderte Kinder, das auf dem *Rossfeld* im Laufe des Jahres 1961 errichtet wird. Er richtet eine Bitte an alle Mitglieder, sich in ähnlicher Weise zu Gunsten des *Weltflüchtlingsjahres* einzusetzen (Postscheck-Konto des Aktionskomitees: III 4676 Bern).

Weder zu diesen Ergänzungen noch zum eigentlichen Jahresbericht wird das Wort verlangt, auch nicht zu den *Jahresberichten* über das *Schulblatt*, die «*Schulpraxis*» und zum Bericht der *deutschen pädagogischen Kommission*; sie werden einstimmig genehmigt, ebenso der von *G. Chapuis*, Le Noirmont, verlesene Jahresbericht der Société Pédagogique Jurassienne. (Er wird im Anschluss an den französischen Bericht über die Abgeordnetenversammlung nachträglich veröffentlicht werden.)

Rechnungen 1959/60

Lucien Bachmann, Präsident des Kantonalvorstandes, erläutert kurz den Rechnungsabschluss, der trotz einiger Mehrauslagen (Berner Schulblatt, Kantonalvorstand, Abgeordnetenversammlung) einen Vorschlag von Fr. 2345.— aufweist. Auch die Rechnungen des Hilfsfonds und der Stellvertretungskasse weisen einen Überschuss der Einnahmen und damit eine Vermögensvermehrung auf.

Der von Dr. O. Nickler, Bern, verlesene *Revisionsbericht* hat folgenden Wortlaut:

Statutengemäss haben die Revisoren der Sektionen *Schwarzenburg* und *Bern-Stadt* die Rechnungen des Bernischen Lehrervereins stichprobenweise geprüft und richtig befunden. Der Rechnungsführerin, Frl. Peter, wird für die umfangreiche Arbeit und ihren vorbildlichen Einsatz der beste Dank ausgesprochen.

Um den erhöhten Anforderungen, die heute an die Buchhaltung gestellt werden müssen, zu genügen, wird sie zu Beginn der neuen Rechnungsperiode umgestellt werden. Damit wird eine noch bessere Übersicht gewährleistet sein.

Die Rechnungsprüfungskommission beantragt der Abgeordnetenversammlung die Genehmigung der Rechnung.

Bern, den 7. Juni 1960

Die Revisoren:
M. Lehmann, Schwarzenburg
Helene Debrunner, Zumholz
Dr. *O. Nickler*, Bern
O. Schweizer, Bern

Alle drei Rechnungen werden hierauf einstimmig genehmigt, und der Vorsitzende spricht dem Zentralsekretär, den Revisoren und Fräulein *H. Peter* als Rechnungsstellerin den besten Dank aus.

Der Voranschlag 1960/61 für die Zentralkasse

wird ebenfalls von *L. Bachmann* erläutert; er sieht bei gleichbleibenden Jahresbeiträgen (Fr. 25.– und Fr. 17.– Abonnement Berner Schulblatt und «Schulpraxis») einen Vorschlag von Fr. 1250.– vor. Sowohl die Gesamteinnahmen wie die Gesamtausgaben weisen gegenüber dem Vorjahre nur ganz geringfügige Veränderungen auf. Die Beiträge für die *Stellvertretungskasse* wurden in Nr. 10 vom 11. Juni 1960 veröffentlicht. Abschliessend werden der Voranschlag und sämtliche Jahresbeiträge einstimmig gutgeheissen, ebenso die nachfolgenden

Vergabungen für 1960

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung . .	Fr.	500.—
Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	»	100.—
Naturhistorisches Museum	»	100.—
«Maison Blanche» Leubringen	»	50.—
Kantonalbernischer Verein für Familienschutz	»	50.—
Mädchenheim Schloss Köniz	»	50.—
Schweizerisches Erziehungsheim «Bächtelen»	»	50.—
Bernische Liga gegen die Tuberkulose . .	»	50.—
Foyer jurassien d'éducation, à Delémont .	»	50.—
	Fr.	1000.—

(Im Anschluss an die Behandlung der vorstehenden Geschäfte hält Herr Grossrat *Armin Haller*, Bern, Präsident des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände, einen Kurzvortrag zum Thema

Die Angestelltenschaft

Eine Zusammenfassung des mit Beifall aufgenommenen Referates wird den Lesern in einer spätern Nummer des Schulblattes vermittelt.)

Wiederwahlen und Wahlen

Die Vorschläge des Kantonalvorstandes hiezu werden jeweilen vor der Abstimmung durch *E. Aeschlimann*. Worb, Präsident des Leitenden Ausschusses, erläutert.

a) *Zur Wiederwahl des Zentralsekretärs:*

«Es dünkt einen, erst vor kurzem sei Herr Rychner als unser neuer Zentralsekretär zum erstenmal hier gestanden, und schon finden wir auf der Traktandenliste seine Wiederwahl nach vierjähriger Amtsdauer.

Ich kann sicher auf eine lange Wiederwahlrede verzichten. Herr Rychner hat von Anfang an den engen Kontakt mit der bernischen Lehrerschaft gesucht, sowohl im alten Kantonsteil wie im Jura. In den meisten Sektionen hat er an Versammlungen teilgenommen. Viele Vorstände und Lehrkörper haben ihn, ich möchte sagen, aus der Nähe an der Arbeit gesehen, so dass Sie ihn alle mehr oder weniger persönlich kennen. Aber der Kantonalvorstand vor allem kann ermessen, was Herr Rychner in den vier Jahren geleistet hat. Er traf zum Anfang seiner neuen Tätigkeit keine besonders ruhige Zeit! Aber mit unermüdlicher Kraft und Energie und mit grossem Geschick waltet er immer seines Amtes. Die klare und zuverlässige Geschäftsführung erleichtert dem Kantonalvorstand die Arbeit gewaltig, wie dies übrigens bei seinen Vorgängern auch der Fall war. An der Lösung schwieriger Fragen, sehr oft sind es heikle Geschäfte, ist unser Zentralsekretär dank seinem Charakter, seiner Aufgeschlossenheit, seinem Geschick und seinem Takt immer massgeblich beteiligt. Kurz, er setzt die hohe Linie unserer Zentralsekretäre fort und ist unzweifelhaft der rechte Mann am rechten Platz.

Sie als Vertreter des gesamten Bernischen Lehrervereins können ihm mit einer ehrenvollen Wiederwahl für seine grosse und oft schwierige Arbeit im Dienste aller Mitglieder den wohlverdienten herzlichen Dank aussprechen.»

Abstimmung: *Zentralsekretär Marcel Rychner* wird einstimmig für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren wiedergewählt und beim Wiedereintritt mit warmem Beifall empfangen.

b) *Zur Wiederwahl der beiden Schulblattredaktoren*

«Die beiden Kollegen sind Ihnen allen bestens bekannt. Sie besorgen die Redaktion des Berner-Schulblattes seit vielen Jahren in ausgezeichneter Weise, Kollege Fink seit 1943, Kollege Baumgartner für den französischen Teil seit 1939. Jener hatte die Absicht, auf die heutige Hauptversammlung hin zurückzutreten. Der Kantonalvorstand fand jedoch, weil auch gerade der Schulpraxisredaktor neu im Amt sein werde, wäre eine Überbrückungszeit vorteilhaft. Kollege Fink verschloss sich diesem Grund nicht.

Wenn man das Schulblatt liest, erkennt man ohne weiteres den grossen Wert unseres Vereinsorgans. Aber man erkennt nicht die Unsumme von Kleinarbeit mehr technischer Art, dann aber auch die geistige Arbeit, die Geduld und den Takt, die nötig sind bei der Auswahl und Zusammenstellung der Texte, nicht zu reden von den redaktionellen Stellungnahmen und eigenen Beiträgen. Die Kollegen Fink und Baumgartner nehmen also eine Wiederwahl an. Wir danken ihnen für ihre bisherige Arbeit bestens und für die Bereitwilligkeit, ihr Amt weiterzuführen. Der Kantonalvorstand empfiehlt Ihnen, die beiden Redaktoren für eine neue Amtsdauer wiederzuwählen.»

Abstimmung : Die *Redaktoren P. Fink*, Münchenbuchsee-Bern, und *Dr. R. Baumgartner*, Delsberg, werden für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren wiedergewählt und ebenfalls freundlich empfangen.

c) *Zur Wahl eines Redaktors der «Schulpraxis»*

«Der plötzliche Hinschied des Redaktors der «Schulpraxis» Dr. R. Witschi machte eine vorübergehende Zwischenlösung nötig. Der Kantonalvorstand bat den Redaktor des Schulblattes, die Vertretung vorläufig zu übernehmen. Wir danken ihm dafür, dass er sich bereit fand, in die Lücke zu treten. In ganz selbstloser Weise führte er denn auch das Amt bis heute. Unter diesen Umständen brauchte der Kantonalvorstand die Wahl des neuen Redaktors nicht zu überstürzen, sondern konnte zu gegebener Zeit die Stelle ausschreiben und den Wahlvorschlag ruhig vorbereiten.

Innerhalb der angesetzten Frist langten fünf Anmeldungen ein. Der Leitende Ausschuss und der Kantonalvorstand haben in verschiedenen Sitzungen die Aufgaben der «Schulpraxis» besprochen und die Bewerbungen geprüft. Von allen fünf Angemeldeten hatten wir den Eindruck, sie könnten den Posten versehen. Aber es ist eben nur *eine* Stelle zu besetzen. Der Kantonalvorstand beschloss, wenn irgendmöglich der Abgeordnetenversammlung einen Einervorschlag zu unterbreiten. Das soll das Recht der Abgeordneten auf eine demokratische Wahl in keiner Weise beschneiden. Aber wir sagten uns, dass die Abgeordnetenversammlung ja unmöglich das ganze Wahlgeschäft von Anfang an besorgen könne, und dass der Kantonalvorstand die Unterlagen besitze und zu beurteilen vermöge.

Gestützt auf die Anmeldungen mit ihren verschiedenen Beilagen luden wir drei der Bewerber zu einer persönlichen Fühlungnahme und Aussprache ein. Wir kamen dann nach eingehender und vorurteilsfreier Diskussion und reiflicher Überlegung dazu, Ihnen *einstimmig* als neuen Redaktor der «Schulpraxis» vorzuschlagen den Kollegen

Hans-Ruedi Egli, Primarlehrer in Muri.

Kollege Egli ist zweiundvierzig Jahre alt, seit 22 Jahren Primarlehrer, wovon die letzten sieben in Muri, die früheren in Aeugstmatt und Hühnerbach. Neben der Schularbeit bildete sich Herr Egli in didaktischen Kursen und als Auskultant an der bernischen Hochschule namentlich in sprachlicher und geschichtlicher Richtung weiter. Ausserdem war er einige Jahre Mitredaktor am Emmentaler-Blatt und Mitarbeiter an verschiedenen Tageszeitungen und pädagogischen Fachschriften. Seine Arbeit mit den Schülern, das Mitwirken in einer Lesebuchkommission, die Achtung, die er als Oberlehrer von seinen Kollgen wie auch von der Schulkommission geniesst, sein oft bekundetes Interesse für alle Schul- und Unterrichtsfragen, seine Lebenserfahrung im allgemeinen, seine erfolgreiche Tätigkeit in Tages- und Fachpresse weisen unseres Erachtens das auf, was zur Erfüllung der Anforderungen an einen Schulpraxisredaktor da sein muss.

Die Lehrer der Sekundarschulstufe brauchen nicht zu befürchten, dass die «Schulpraxis» unter der neuen Leitung ihnen zu wenig bieten werde. Kollege Egli erklärte ganz von sich aus sein Bestreben, Arbeiten und Mitarbeiter für die untere Mittelstufe in gebührendem Masse heranzuziehen. (Die Gymnasiallehrer haben jährlich eine Nummer für sich, unter der Redaktion des Herrn Dr. Audétat in Biel.) – Alle die erwähnten Eigenschaften und Umstände, sowie der Gesamteindruck der Persönlichkeit bestimmten den Kantonalvorstand zum einstimmigen Vorschlag des Herrn Egli. Auf die entsprechende Mitteilung an die Bewerber hin zogen drei davon ihre Anmeldung zurück, während Herr Dr. Ernst Steiner, geb. 1924, Progymnasiallehrer in Bern, die seine aufrecht erhält. Zweifellos hat auch er dank seiner Ausbildung und seiner vielseitigen Tätigkeit die Fähigkeiten zur Leitung der «Schulpraxis». Aber aus den anfangs angeführten Gründen einigte sich der Kantonalvorstand auf den Einervorschlag Hans-Ruedi Egli. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass heute nicht auch Herrn Dr. Steiner die Stimme gegeben werden kann.»

Abstimmung : Zum neuen Redaktor der «Schulpraxis» wird einstimmig auf eine Amtsdauer von 4 Jahren gewählt: *Hans-Ruedi Egli*, Lehrer in Muri b. Bern.

Dieser wird beim Eintritt in den Saal von der Versammlung herzlich begrüsst, vom Vorsitzenden über die ehrenvolle Wahl orientiert und gibt dann folgende Erklärung ab:

«Ich danke Ihnen für das grosse Vertrauen, das Sie mir durch diese Wahl erwiesen haben, herzlich; ich werde mir Mühe geben und nichts unterlassen, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Ich spüre deutlich die Verpflichtung, die ich mit der Annahme der Wahl auf mich nehme und hoffe, es werde mir einigermassen gelingen, die hohe Linie, die die «Schulpraxis» unter meinen Vorgängern im Amt erreicht hat, nicht allzusehr absinken zu lassen. Die Verpflichtung gegenüber dieser Tradition soll mich aber nicht hindern, eigene Wege einzuschlagen. Als Treuhänder der bernischen Lehrerschaft und ihrer Wünsche an unsere pädagogische Monatsschrift wird es mein Anliegen sein, Mitarbeiter aus allen Stufen unserer bernischen Schule heranzuziehen. Ich will Ihre Zeit zur Skizzierung meines Programmes nicht in Anspruch nehmen, bitte Sie aber, den eben ausgesprochenen Wunsch nach umfassender Mitarbeit nach Hause mitzunehmen und mir bei dessen Verwirklichung behilflich zu sein.»

d) *Bestimmung einer Rechnungsprüfungssektion*

An Stelle der Sektion Schwarzenburg, die nach vierjähriger Amtszeit zurücktritt, wird auf Vorschlag des Kantonalvorstandes gewählt die *Sektion Aarberg*. Diese wird aufgefordert, in nächster Zeit zwei Mitglieder in die Prüfungskommission abzuordnen.

Arbeitsprogramm 1960/61

Deutsche Pädagogische Kommission: Präsident *H. Mühlethaler*, Egg b. Röthenbach i. E., berichtet: Zum letztjährigen obligatorischen Thema sind uns bis jetzt sechs Berichte zugegangen (Lehrerbildung). Wir hoffen, noch einige zu erhalten und danken hiefür. Die Weiterberatung des Themas kann erfolgen, sobald der Lehrermangel merklich zurückgegangen sein wird.

Die Umfrage, ob im Primarschulzeugnis wieder halbe Noten eingeführt werden sollen, ist von den Sektionen mit grosser Mehrheit in bejahendem Sinne beantwortet worden. Wir haben den Kantonalvorstand gebeten, eine entsprechende Eingabe an die Erziehungsdirektion zu richten.

Als neues Thema schlagen wir vor:

Die Disziplinfragen in unserer Zeit

Das Thema drängt sich auf, weil vielerorts eine eigentliche Not herrscht. Ihre Ursachen sind in den Zeitumständen zu suchen, in einer oft bedenklichen Lockerung der Sitten, in einem immer häufiger werdenden Versagen des Elternhauses, aber auch nicht selten in missverstandenen pädagogischen Grundsätzen. Wir werden im Berner Schulblatt eine Weisung veröffentlichen. Die Referenten sollten wenn möglich im eigenen Kreis gesucht und gefunden werden.

Der Vorschlag wird ohne Einrede angenommen.

Société Pédagogique Jurassienne: Präsident *G. Chapuis*, Le Noirmont, teilt mit: Das neue Programm wird sich nach den Resolutionen richten, die am Kongress der SPJ vom 25. und 26. Juni in Saignelégier gefasst werden. Wir können deshalb heute noch kein Programm vorlegen, sind aber überzeugt, dass die neu zu wählende Kommission das Werk der abtretenden Kommission weiterführen und die Latinität und Unabhängigkeit der französisch sprechenden jurassischen Volksschule verteidigen wird.

Verschiedenes

A. Montavon, a. Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung, sendet aus Frankreich, wo er zur Zeit zur Erholung weilt, beste Grüsse und Wünsche zu erfolgreicher Tagung.

Zentralsekretär *M. Rychner* gibt bekannt: Mit dem Verband bernischer Arbeitslehrerinnen wurde ein Abkommen abgeschlossen, wonach die hauptamtlichen Arbeitslehrerinnen als Vollmitglieder des BLV ab 1. April 1961 auch obligatorische Abonnentinnen des Schulblattes sein werden. Der Arbeitslehrerinnenverband hat die Abmachung genehmigt, so dass sie nun auch unserseits gutzuheissen ist. Der betreffende Statutenartikel soll bei einem Neudruck entsprechend abgeändert werden. Es erfolgt keine Einrede.

Ferner macht der Zentralsekretär nochmals auf die

Aktion Weltflüchtlingsjahr

aufmerksam und bittet die Sektionen, die Aktion gemäss den Hinweisen im Schulblatt bis zum Herbst zu beendigen.

Schliesslich ersucht er die Lehrerschaft, die weitere Herausgabe des

Jugendborns

durch die unablässige Werbung um neue Abonnenten (Einzel-, Gruppen- und Klassenlektüre-Abonnemente) sicherzustellen. Die Zeitschrift wird von jetzt an regelmässig alle Vierteljahre von fachkundiger Seite im Schulblatt besprochen werden. Propagandamaterial stellt der Verlag H. R. Sauerländer in Aarau jederzeit zur Verfügung. Wir haben die Pflicht, die unterwertige Literatur durch gute zu bekämpfen.

Das Wort wird nicht mehr verlangt, weshalb der Vorsitzende die Tagung um 12 Uhr schliessen kann; er dankt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Gesamtverein und in den Sektionen bestens, ebenso den heutigen Referenten für die bündige Berichterstattung und den Abgeordneten für ihre präzisen Beschlüsse. Er wünscht allen nach dem Mittagessen im «Bürgerhaus» gute Heimkehr. *Der beauftragte Berichterstatter: P. F.*

Ein weitwirkender Erzieher in unserer chaotischen Welt

Heute sind es 56 Jahre seit Friedrich Wilhelm Foersters Jugendlehere zum erstenmal erschien und bald zu einem der gelesensten und einflussreichsten Bücher in Lehrer- und Elternkreisen wurde. Ihr folgten in langer Reihe Werk um Werk des unermüdlichen Pädagogen. Auch jetzt, da Foerster schon lange in das zehnte Lebensjahrzehnt eingetreten ist, erscheinen fast pausenlos neue Publikationen des unerschrockenen Lehrers, und nun auch seine Jugendlehre in abgeänderter Neuauflage.*) Es ist ergreifend und anspornend, wie das Alter dem wachen Geist keinen Abbruch getan.

Foerster war immer einer der vielumstrittensten pädagogischen Schriftsteller. Von begeisterter Zustimmung bis zu schärfster Ablehnung war alles beständig auf seinem Lebensweg. Es gab gewiss Bücher und Einstellungen Foersters, die herausfordernd wirkten. Der Verfasser dieses Artikels kann da aus eigener Erfahrung sprechen. Es ist jetzt ein halbes Jahrhundert verflossen, dass eine langdauernde öffentliche Diskussion zwischen Foerster und mir in pädagogischen Zeitschriften einige Wellen aufwarf. Mir erschien damals der Begriff der Autorität gegenüber dem der Freiheit bei Foerster überbetont. Die Tagespresse griff deutlich ein. So trat der Schriftsteller und Dramatiker Jakob Bührer leidenschaftlich auf Foersters Seite; aber gleich darauf antwortete ihm der Dichter J. V. Widmann ebenso sachlich als ritterlich und unterstützte meine Darlegungen. Doch nicht nur deshalb ist mir jener Kampf unvergesslich. Als Foerster sich später in der Hitlerzeit einer brutalen, politischen «Autorität» gegenüber befand, war er einer der tapfersten, die für die Freiheit und die Selbständigkeit des verantwortlichen Gewissens eintraten, sogar unter grösster Lebensgefahr. Wie imponierend wurde da seine Haltung. Und nicht nur das. Nach dem Überfall auf Frankreich ist Foerster aus der Schweiz, wo er Zuflucht gesucht hatte, ausgewiesen worden. Nach einer abenteuerlichen Flucht über Lissabon und Rio de Janei-

*) F. W. Forster, *Jugendlehre.* 6. Auflage (116.–118. Tausend). Matthias Grünewald-Verlag, Mainz. DM. 11.50.

ro kam er endlich nach New York, wo ihm dann die englische Übersetzung seines Buches «Europa und die deutsche Frage» wieder einigermassen den Weg bahnte. Wie gross war mein Erstaunen, als ich Jahrzehnte nach unserem Kampf aus New York einen schönen Brief von Foerster erhielt, in dem er sich für seine längst verjährte Ausdrucksweise mir gegenüber entschuldigte.

Die Gegensätze sind vorbei, und die Meinungen haben sich angenähert, wenn sie auch nicht identisch geworden sind. Der verwandte Kampf gegen Chaotismus, Nihilismus und kurzsichtigen Materialismus wurden einigende Grundlage. Hier möchte ich eine kleine Bemerkung einflechten. Es gibt heute manche, die nervös werden, wenn sie vom Kampf gegen den Nihilismus lesen oder hören. Literaten zweiten Ranges wollen diesen Kampf als blosse Modesache abtun. Doch da ist deutlich darzulegen, um was es sich eigentlich handelt. Nihilismus ist die Glaubenslosigkeit gegenüber aller Welt jenseits unserer Sinne, gegenüber aller Metaphysik, allen Unsterblichkeitsgedanken, jeder Gottvorstellung. Dass wir es hier mit einer fundamentalen Fragestellung zu tun haben und nicht mit einer seichten Modeäfferei, dürfte jedem klar sein, der mit offenen Augen ins wilde geistige und materielle Chaos unserer Zeit schaut.

Foerster, der Deutschland als europäisches Brückenland begriff, hat sich unerschrocken gegen die hemmungslose Gewalt- und Machtpolitik Hitlers gestellt. Das «tausendjährige Reich» antwortete mit Verfolgung, Konfiskation des Besitzes, mit Ausbürgerung und mit Vernichtung und Verbot aller Werke Foersters. Aber heute kommt Foerster auch in seiner alten Heimat wieder zu Ehren. Bald nach dem Zweiten Weltkrieg hat ihm die theologische Fakultät von Leipzig den Ehrendoktor geschenkt. So ändern sich die Einstellungen.

Foerster hat früh eingesehen, dass eine Ethik, die sich nicht unter ewige Gesichtspunkte stellt, ohne haltbare Begründung bleibt. So suchte er deutlich die höchste geistige Tradition der Liebeslehre durch eine Deutung der irdischen Erfahrungstatsachen zu stützen und so den Kampf gegen geistige und politische Zersetzung zu führen. Ihm war es klar, dass alle Erziehungsarbeit hinfällig wird, wenn man die Politik der Unterwelt überlässt. So hat er standgehalten im Grauen unserer Zeit, wie Comenius in der Zeit des dreissigjährigen Krieges und Pestalozzi zur Zeit der Napoleonkriege.

Da Foerster sich nicht nur an die ihm gleichgesinnten religiösen Kreise wendet, sondern auch an jene, die allem religiösen Glauben ferngerückt sind, verzichtet er im vorliegenden Buch meistens auf die Apellierung an religiöse Motive, sondern sucht hauptsächlich an natürliche Überlegungen und Erfahrungen anzuknüpfen. So wendet er sich energisch gegen die blosse «Kenntnisschule» und betont die Notwendigkeit der jugendlichen Charakterausbildung. Nicht, dass man etwas weiss, sondern wozu man es weiss, ist ihm das Kennzeichen echter Bildung. Er vertritt wie Pestalozzi die Anschauung, dass jede echte Ausbildung in erster Linie Sammlung und Einheit der Seelenkräfte anzustreben habe. Überzeugt, dass zum Wesen aller sittlichen Kultur freie Selbständigkeit gehört, sucht er bewusst einer ermüdenden Moralpredigt und blosser Erzählung moralisierender Geschichten auszuweichen und in seinem Unterricht an den Interessenkreis des Kindes anzuknüpfen. Aus dieser Gesinnung heraus bietet sein Buch sehr viele brauchbare Anregungen, übrigens auch über die Beziehungen der Geschlechter und das, was hier eine falsch verstandene moderne Freiheit an ewigen Werten verdirbt. Viel beschäftigt ihn die Frage, ob und wie Liebe lehrbar sei, wie durch Einblicke ins menschliche Leben Mitgefühl statt Abneigung und Spottlust zu erwirken sei. Im Kampf um Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung weiss Foerster auch um all die vielen Schwierigkeiten und Selbsttäuschungen echter Charaktererziehung. Entdeckung des Menschen ist ihm wichtige Aufgabe, und deshalb sucht er auch immer wieder die Beobachtungsgabe der Kinder zu üben und die Lust am Forschen und Entdecken auch ethischen Entdeckungen dienstbar zu machen. Da für ihn Erziehen heisst, Kräfte zu wecken und nicht Kräfte zu töten, so sucht er wohl den Begriff des Zwanges beizubehalten, aber so viel als möglich ins Innere der Kinder zu verlegen und nicht nur von aussen an sie heranzutragen. Bei gewissen, mit Sicherheit nicht zu billigenden Handlungsweisen möchte er nicht Moral predigen, sondern aus den Schülern selbst das Urteil über bestimmte Handlungsweisen hervorlocken. So formuliert er: «Gerade die reifere Jugend, die alles Moralisieren leidenschaftlich ablehnt, ist doch ausserordentlich empfänglich für alle konkrete Lebenslehre, die ihr hilft, von blossen dunklen und einander widersprechenden Impulsen und Empfindungen zur vollen Klarheit des Geistes und zur Einheit der Überzeugungen zu gelangen.»

Foerster weiss um das Bedürfnis der Heranwachsenden nach Anlehnung an ein wohlgesinntes Vorbild, dem man sich gern unterordnet, im Bewusstsein, dass man so am besten zur Freiheit heranwächst. Wer denkt da nicht an den «Mentor» der Griechen oder den «Guru» der Inder? Auch Gestalten der Geschichte können solche wirkende und verpflichtende Vorbilder sein. Foerster nennt als Lebenskenner und als seine grossen Lehrer das Alte und das Neue Testament, Augustin, Dante, Thomas von Kempen, Shakespeare, Goethe, Schopenhauer, Dostojewskij, Jeremias Gotthelf. Auch Hilty zitiert er gern, so zum Beispiel dessen schönes Wort: «Die Welt besteht aus lauter Gelegenheiten zur Liebe.» Übrigens auch Nietzsche, da, wo er ihm – sonst ferne – eben nahe steht: «Wirf den Helden in deiner Seele nicht weg.» Auch das nachdenkliche Wort eines amerikanischen Pädagogen soll hier stehen: «Säe einen Wunsch- und du erntest eine Tat; säe eine Tat – und du erntest eine Gewohnheit; säe eine Gewohnheit – und du erntest einen Charakter; säe einen Charakter – und du erntest ein Schicksal.»

Im Namen der Selbstachtung und der Würde zu versuchen, die eigenen Kräfte des Kindes mobil zu machen gegenüber der Unterordnung unter primitive Triebe, gehört ihm ins Zentrum aller Erziehungsarbeit. Damit ist ihm klar, dass auch Überwindung und Entsagen untrennbar mit dem echten Wachstum des ganzen Menschen verbunden bleiben. So versteht er die Erziehung zur Selbsttätigkeit gegen den Magnetismus der Massenanziehung, das Festmachen des persönlichen Gewissens, des persönlichen Urteils, des persönlichen Handelns und das Standhalten gegenüber dem immer

bedrohlicheren Anwachsen der Aera des «kollektiven Tiers». Gern möchte ich hier ein verwandtes Wort des lettischen Philosophen Konstantin Raudive hinsetzen: «Modern sein heisst, sich dem vulgären, gemeinen Geschmack der grossen Menge anpassen, sich den schöpferischen Impulsen nicht anvertrauen und an Stelle des innerlichen Lebens ein steriles, marktschreierisches setzen, göttliche Sehnsucht durch eine Scheinexistenz verdrängen und der Fata morgana materieller Kultur folgen ... Nur selten bleibt jemand an der Tür seines Nächsten stehen, um in seine Seele zu schauen, um mit ihm in einem Zwiegespräch an das Innerste zu rühren. Für die unnützen, nichts einbringenden, zeitverschwendenden Gespräche, die nur die Seele bereichern und läutern, hat niemand mehr Zeit.»

Gegen die «Umwertung aller sittlichen Werte» durch Biologen und durch die glänzende Rethorik Nietzsches sucht Foerster in klarer und gründlicher Art überzeugende Gegenargumente anzuführen. Das überlieferte Gewissen als «Aufstand der Zurückgebliebenen und Schwachen» zu erklären, ist ihm willkürliche Deutung biologischer Erkenntnisse. Er betont dagegen, dass ja oft physiologisch Schwache geistig und moralisch den bloss physiologisch Starken weit überlegen seien, und dass sie «durch eben jene höheren Gaben und Kräfte einen weit höhern Beitrag für die allgemeine Gesundheit und den Fortschritt in der Bemeisterung der äussern Lebensbedingungen liefern, als es die sogenannt Starken zu tun in der Lage sind». – Mit Recht betont er, dass sich diese Erkenntnis in allen wesentlichen Lebenskreisen bis in die Bezirke der Völkergemeinschaft auswirken.

Foersters Neuauflage der Jugendlehre ist wirklich ein verdienstvolles Werk, und man kann den greisen Pädagogen im fernen Amerika nur herzlich dazu beglückwünschen. *U. W. Züricher*

† Alfred Bigler

alt Lehrer, Lenk

Kurz vor der Vollendung seines 82. Lebensjahres ist im Spital Zweisimmen alt Lehrer Alfred Bigler in die Ewigkeit abberufen worden. Sein Hinschied hat nicht nur die ganze Dorfbevölkerung von Lenk in Trauer versetzt, sondern ging auch all den vielen Lenkern nahe, die ihr Bergtal verlassen haben, aber in jungen Jahren Schüler von Alfred Bigler gewesen sind und sich jederzeit gerne und mit Dankbarkeit an den tüchtigen Schulmann zurück erinnern.

Der Dahingegangene, Angehöriger der 58. Promotion des bernischen Staatsseminars, hat ein halbes Jahrhundert lang mit freudigem Einsatz, nie erlahmender Hingabe und dabei stets seinem stillen, schlichten Wesen treubleibend, als vortrefflicher Lehrer und Erzieher in dem ihm liebgewordenen Bergdorf gewirkt. Er widmete sich ausserdem intensiv dem kulturellen Leben in der Gemeinde, war er doch während vieler Jahre Dirigent des Männerschors und nachher des Gemischten Chors. Und als er die Leitung andern Händen anvertraute, sang er noch eifrig im Männerchor «Wildstrubel» mit. Mit seinen Sängerkameraden, die ihn liebten und verehrten, blieb er bis ins Greisenalter eng verbunden, und an der Trauerfeier nahmen sie bewegt und mit ergreifendem Grabgesang von ihrem treuen Freunde Abschied. Alfred Bigler war aber auch auf sportlichem Gebiet in jungen Jahren vorbildlich tätig. Er hat ganz besonders den Skisport im Obersimmental energisch gefördert und begeisterte die Schuljugend für das Skifahren. Als Mitgründer und langjähriger Sekretär des Skiklubs Lenk, als Zielrichter und Zeitabnehmer hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Er war zeitlebens ein grosser Freund und Bewunderer der Natur. Immer wieder zog es ihn in sein geliebtes Bergland hinauf, und auf seinen zahllosen Bergwanderungen lernte er nicht nur die Schönheiten seiner engern Heimat kennen, sondern verstand es auch, sie im Bilde festzuhalten. Seine Bildkarten haben mit den Jahren seinen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt werden lassen. Das Photographieren wurde dem von grossem Idealismus erfüllten Naturfreund gleichsam zum Lebensbedürfnis.

Nun hat dieses gute Herz zu schlagen aufgehört. Das gesegnete Wirken, das Alfred Bigler während 50 Jahren im Obersimmental entfaltete, wird bestimmt noch lange reiche Frucht tragen, und gerne wird man dem charaktervollen Schulmann ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. An der Trauerfeier würdigten Gemeindepräsident Buchs, Dr. Gutknecht als Vertreter der 58. Promotion und Pfarrer Bader das Lebenswerk des Verewigten. *H.*

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Laufen des BLV

Der 23. Juni 1960 begann wieder als prächtiger Sommertag. Nach der 7. Morgenstunde wanderte ein Dutzend Schulmeistersleute auf stillen Wegen von Laufen über Röschenz nach Huggerwald. Unbeschwert wurde die sömmerliche Natur erlebt. Das Dengeln der Sensen war zu vernehmen und emsige Hände wirbelten das abgeschnittene Gras in die Luft. Genau nach der «Marschtabelle» erreichten wir am Mittag über Liesberg das schmucke Restaurant «Rütli» im Riederwald und trafen dort mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen, die Riederwald auf direktem Wege erreicht hatten. Nach dem vortrefflichen Essen wurde eine kurze Versammlung durchgeführt. Erfreulicherweise wurden dabei wieder vier junge Lehrkräfte in unsere Sektion aufgenommen.

Um 15 Uhr erwartete uns Herr Direktor Cueni der Fima Portland-Zementfabrik Laufen in Liesberg. Er gab uns einen geschichtlichen Rückblick über den Zement. Klare Zahlen und knappe Schilderungen offenbarten die Verhältnisse in der schweizerischen Zementindustrie. Es ist auffallend, wie die Produktion in den vergangenen Jahrzehnten um das Vielfache angestiegen ist, wogegen die Zahl der Arbeiter und Angestellten zurückging. Dies konnte nur auf Grund grossartiger Rationalisierung und Technisierung erreicht werden. Mittelst eines instruktiven Lehrfilmes wurde uns der ganze Werdegang der Zementproduktion vor Augen geführt. In der anschliessenden Werkbesichtigung staunten wir, wie der heutige Arbeiter und Angestellte eine verantwortungsvolle, und strenge Arbeit an Maschinen zu leisten hat; oft bediente und überwachte ein einzelner Riesenmaschinen. Hinter jedem Sack Zement steckt viel geistige und körperliche, überaus achtenswerte Arbeit. So erlebten wir wieder einmal mehr: Das Kennenlernen anderer Berufe fördert das gegenseitige Verstehen und die soziale Zusammenarbeit. Auch an dieser Stelle danken wir nochmals der geschätzten Direktion, dass sie uns diesen lehrreichen Fabrikbesuch ermöglichte. *pi.*

Sektion Schwarzenburg des BLV

Unsere Sektion führte diesen Sommer zwei Kurse durch, einen Geschichtskurs unter der Leitung von W. Schütz, Lehrer in Ittigen, und einen Mikroskopierkurs, den F. Schweingruber, Lehrer in Rüderswil, leitete. An drei Nachmittagen sprach Lehrer Schütz über die Themen «Vom Sinn des Geschichtsunterrichtes, Kind und Geschichte im 4. Schuljahr, die Helvetier, die Römer und die Alamannen». Er versuchte uns zu zeigen, wie auch an Orten, wo wenig geschichtliche Spuren zu finden sind, der Unterricht interessant und lebendig gestaltet werden kann.

Im zweiten Kurs zeigte uns Fritz Schweingruber die vielen Anwendungsmöglichkeiten der Schulmikroskopie. Nach einer kleinen Exkursion in ein Hochmoor, wo wir pflanzliches und tierisches Material sammelten, untersuchten wir die für alle Schüler interessantesten Objekte. Lehrer Schweingruber verstand es, die Kursteilnehmer für dieses Instrument, dessen Verwendung in der Schule schwierig ist, zu begeistern. *J.*

Sektion Trachselwald des BLV

An der Hauptversammlung im Restaurant Rössli, Weier i. E., tagten 38 Kolleginnen und Kollegen aus der Sektion Trachselwald, genehmigten das Protokoll, stimmten den vielen Neuaufnahmen zu, die ein deutliches Zeichen von Lehrermangel und -wechsel in unserm Amt sind, freuten sich über den Aktivsaldo der Rechnung und liessen sich durch den abtretenden Präsidenten, Fritz Grunder, Lützelflüh, der in ruhiger und zielbewusster Arbeit das Vereinsschiff geleitet hat. den Jahresbericht vorlegen. Er wies vor allem darauf hin, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl und die gegenseitige Hilfe, ein bewussteres Zusammenarbeiten der Pflege des eigenen «Gärtchens», der eigenen Interessen angestrebt werden sollte.

Für die Flüchtlingsarbeit von Frau Dr. Gertrud Kurz, Bern, wurde ein Betrag von Fr. 200.– gesprochen, um so im Flüchtlingsjahr einen Beitrag zu leisten.

Hans Leuenberger, Schonegg, Weier i. E., dankte den abtretenden Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit. Nach der Hauptversammlung sprach Herr Kunz, a. Gesandtschaftssekretär, Bern, über Russland und den Kommunismus. Nebst einem Einblick in die Geschichte wurde ein klares Bild über das Unterrichtswesen, die Stellung der Frau, über Staat und Kirche und die rote Armee entwickelt, und so das Wissen um die «Gefahr des Ostens» vermehrt und der Wille zum Verteidigen unserer Freiheiten gestärkt. «Im Westen sind viele naiv und leichtgläubig. Darum heisst es dauernd wachsam und bereit sein!» Ein beherzigenswerter Mahnruf! *–r*

Zur Hauptversammlung der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Vor einiger Zeit sind die Mitglieder der Stellvertretungskasse mittels Einzahlungsschein aufgefordert worden, die Jahresprämie pro 1960 zu entrichten. Ein Vergleich mit den Ansätzen der letzten Jahre zeigt bemerkenswerte Veränderungen. Die Lehrerinnen werden über die teilweise massiven Erhöhungen erstaunt sein, wogegen die Kollegen der Städte Bern und Biel, sowie der Oberabteilungen, die Herabsetzung um volle 16 Franken befriedigt festgestellt haben werden. Die Neuregelung der Prämienansätze wurde aus verschiedenen Gründen notwendig.

Einmal war die Gültigkeit der letzten Beitragsskala abgelaufen. Im weitern hatte sich das Durchschnittsalter der Stadtlehrer in den letzten Jahren infolge Anstellung vieler junger Kollegen bedeutend gesenkt; dadurch verminderten sich die Aufwendungen der Stellvertretungskasse für diese Kategorie so beträchtlich, dass eine Reduktion der betreffenden Prämien angezeigt war.

Demgegenüber hatte unser Versicherungsinstitut durch die zahlreichen Krankheitsfälle von Kolleginnen eine derartige Beanspruchung erfahren, dass eine Erhöhung der Ansätze für diese Kassenmitglieder trotz Solidaritätsprinzip nicht zu umgehen war. Die durchgreifende Neuregelung der Prämien war ein Haupttraktandum der diesjährigen Tagung.

Das andere wichtige Geschäft befasste sich mit der Vorbereitung neuer Statuten. 21 Jahre lang haben unsere Satzungen Gültigkeit gehabt. Es hat sich in dieser Zeit in administrativer und finanzieller Hinsicht manches geändert. Darum ist es begreiflich, wenn die Versammlung den einstimmigen Beschluss fasste, die Revision der Statuten anhand zu nehmen.

Um die Berichterstattung über die diesjährige Hauptversammlung zu vervollständigen, sei noch folgendes erwähnt: Nebst der Genehmigung der von Kollege H. Schärli, Bern, vorgelegten Jahresrechnung und der Zustimmung zur Geldanlage war die Entschädigung des Kassiers zur Diskussion gestellt worden. Nach genauer Orientierung durch die Revisoren wurde eine angemessene Erhöhung des Honorars beschlossen.

Zum Schluss gedachte Präsident Fritz Röthlisberger, Bern, eines Kollgen, der sich während seiner 24jährigen Zugehörigkeit zum Vorstand um unsere Kasse sehr verdient gemacht hatte; es ist dies Sekundarlehrer *Edwin Othmar Berger*, der am 19. Mai in Biglen zu Grabe getragen wurde. Auch die andern im letzten Jahre verstorbenen Kolleginnen und Kollegen wurden mit Worten der Anteilnahme geehrt. Damit waren die Verhandlungen der 62. Hauptversammlung beendigt. *M. B.*

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Präsidentenkonferenz der Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Hofwil-Bern

Der Präsident der Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Hofwil, Fritz Vögeli (Langnau i. E.), orientierte die Präsidenten der einzelnen Promotionen anlässlich einer Konferenz im «Bürgerhaus» in Bern über die Tätigkeit des Vorstandes und der Subkommissionen im verflossenen Halbjahr. In dieser Berichtsperiode ist eine Sammlung in die Wege geleitet worden, die der Beschaffung der Mittel zur künstlerischen Ausschmückung der Seminarneubauten dienen soll. Bis zur Stunde ist die Summe der eingegangenen Gelder noch sehr bescheiden geblieben, doch hofft man auf eine Verbesserung der Resultate in den kommenden Wochen. Die Präsidentenkonferenz vom 25. Juni nahm Kenntnis von klaren Ausführungen des Vorsitzenden jener Kommission, die sich mit dem Studium der Frage einer geeigneten künstlerischen Ausschmückung der Seminarneubauten befasst hat. Auf Antrag dieser Kommission, die unter dem Präsidium von Hans Adam (Bümpliz) arbeitet, wurde *einmütig beschlossen, dem Berner Kunstmaler Fred Stauffer, einem Mitglied der Ehemaligenvereinigung, den Auftrag zur Ausarbeitung von Entwürfen für ein Wandgemälde im Speisesaal des Unterseminars Hofwil zu erteilen.* Die Entwürfe, aus denen die erwähnte Sonderkommission auf Grund der Ermächtigung durch die Präsidentenkonferenz zusammen mit dem Vorstand das zur Ausführung kommende Fresko auswählen wird, sollen zu gegebener Zeit zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden. – Des weitern nahm die Versammlung ein Referat von Dr. Hans Giger (Bern) entgegen, der mit seinen Mitarbeitern in der Sonderkommission zum Studium der Seminarreform verschiedene Seminarien innerhalb und ausserhalb unseres Kantons besichtigt und Gespräche mit Fachleuten organisiert hat. Er stellte einen ausführlichen Bericht, der als Schlussbericht über eine erste Arbeitsetappe im Studium des weitschichtigen Fragenkomplexes gedacht wäre, in Aussicht und betonte, *dass die Frage einer Verbesserung der Lehrerbildung nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern als Teilproblem innerhalb einer umfassenden Schulreform zu behandeln ist.* – Zum Schluss der

Tagung teilte Präsident Vögeli mit, dass gestützt auf ein Rundschreiben an die Promotionen Vorschläge für die Neubesetzung von einzelnen Sitzen, die im Vorstand angesichts bevorstehender Rücktritte frei werden, aus den Landesteilen Bern-Stadt, Bern-Land und Emmental eingereicht worden sind, während im Seeland, dessen bisheriger Vertreter ebenfalls ausscheiden wird, eine Nomination noch nicht erfolgt ist.

e. w. e.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur/TG

4½ monatiger Winter-Haushaltungskurs, 3. November 1960 bis 14. März 1961.

Zwei Altersgruppen: 1. Gruppe für Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren. 2. Gruppe für Töchter vom 17. Altersjahr an.

Der Kurs wird als hauswirtschaftliches Obligatorium angerechnet und eignet sich gut für Mädchen, die sich auf einen Frauenberuf vorbereiten wollen oder vor der Verheiratung stehen. Neben den hauswirtschaftlichen Fächern wird besonderes Gewicht auf die Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung, wie sie der Rahmen eines Volksbildungsheimes zu bieten versucht, gelegt. Es wird Einführung in alle Arbeiten in Haus, Küche und Kinderstube geboten, dazu Turnen, Singen, Basteln, Studiengruppen, Musik, Literatur, Handarbeiten, Spinnen und Weben. Daneben werden Fragen sozialer, religiöser und staatskundlicher Art besprochen, Besichtigungen und Vorträge organisiert.

Prospekte erhältlich beim Volksbildungsheim Neukirch an der Thur/TG. Telephon (072) 3 14 35.

VERSCHIEDENES

Familienhilfe im Jahresrückblick

Der Jahresbericht 1959 des Bernischen Vereins für Familienschutz vermittelt lebendige Einblicke in den Aufgaben- und Studienbereich dieses Zusammenschlusses, der gerade sein 50 jähriges Bestehen feiern konnte. Dem vom Präsidenten des Vereins, Pfarrer Hans Jordi (Zollikofen), verfassten Bericht ist zu entnehmen, dass dank der vom Berner Volk helferwillig unterstützten Kartenaktion 1959 dem Werk letztes Jahr mehr Mittel zugeflossen sind als je zuvor (netto rund 32 000 Fr.). Doch sieht sich der Verein auch vor stets wachsende Aufgaben gestellt.

Im Berichtsjahr gingen 255 Unterstützungsgesuche aus dem ganzen Kantonsgebiet bei ihm ein; davon konnten 233 berücksichtigt werden. Rund 20 000 Fr. haben sich dabei in Hilfe für unverschuldet in Not geratene Familien verwandelt. Krankheit war – wie in den Jahren zuvor – die häufigste Ursache der Notlagen. Beim Behandeln der Unterstützungsgesuche lässt sich der Arbeitsausschuss des Vereins von der Überlegung leiten, dass der Familienschutz möglichst in die Breite wirken müsse. Man zielt denn vor allem darauf ab, mit kleineren Beiträgen viele bedrängte Familien zu ermuntern, sich aus eigener Kraft weiterzuhelfen.

Eine vom Verein eingesetzte Studienkommission befasst sich zurzeit mit Fragen, die um den Schutz der weiblichen Arbeitskräfte, vorab der erwerbstätigen Mütter, und der im Berufsleben oder in der Ausbildung stehenden Jugendlichen kreisen. – Der Jahresbericht gibt ein Übersichtsbild auch vom segensreichen Wirken der über das ganze Kantonsgebiet verteilten Sektionen des Vereins.

Zwei verdiente langjährige Mitträger der bernischen Familienschutzbewegung traten zurück: Pfarrer W. Vögeli (Bremgarten), der den Verein während Jahren leitete und Lehrer Friedrich Wenger (Bern), der ihm lange als Geschäftsführer diente; sein Nachfolger im Amt ist Franz Aebersold, Sekundarlehrer (Zollikofen).

G. St.

Schlangenhalsschildkröten im Tierpark

Von langen Hälsen im allgemeinen

Unter den ausgefallenen Erscheinungen, welche uns die Tierwelt bietet, scheinen sich vor allem die langen Hälse besonderer Beliebtheit zu erfreuen. So übt in Tiergärten seit jeher die Giraffe eine aussergewöhnlich starke Anziehungskraft auf das Publikum aus, und unter den Vögeln weckt der Strauss immer wieder grosses Staunen. Viel weniger bekannt sind die Reptilien, deren Hals unverhältnismässig lang ist: die Schlangenhalsschildkröten. Das sind eigenartige Tiere, die in mehreren Arten ausschliesslich auf Südamerika und Australien beschränkt sind.

Während die meisten Schildkröten ihren Kopf nur eben gerade zwischen Bauch- und Rückenpanzer hervorstrecken können und ihn bei jeder Beunruhigung flugs zurückziehen, sind die Schlangenhalsschildkröten imstand, ihren Hals ganz plötzlich beinahe um Körperlänge vorzustossen und auf diese Weise kleine Fischchen oder andere Tiere in einem Überraschungsangriff zu erbeuten. Naht sich ihnen aber selbst eine Gefahr, dann biegen sie ihren Hals rasch auf die Seite, so dass er zwischen oberen und unterem Panzerrand geschützt ist.

Im Aquarium des Tierparkes sind fünf dieser seltsamen Schildkröten zu sehen, die sich ihrer langen Hälse wegen zweifellos viele Freunde erwerben werden.

Wo kamen sie her?

Im März 1958 musste Herr René Bähler, ein Berner, der vor Jahren nach Australien ausgewandert ist, in Queensland eine Wasserstelle entwässern. Da fand er unversehens vier winzige Schildkröten, deren überlange kleine Hälse unter dem Panzer hervorlugten: es waren ganz junge Schlangenhalsschildkröten. «Ein glücklicher Zufall», schrieb Herr Bähler später, «sonst sieht man so kleine Schildkröten nie oder nur sehr selten. Ich fand auch das Gegenstück – ein Tier von ungefähr 37 cm Panzerlänge!»

Als treuer Freund unseres Tierparkes, dem wir schon manches interessante Reptil aus Australien verdanken, veranlasste er, dass die 3 bis 4 cm langen Schildkrötenbabies bald darauf in einem kleinen Kistchen eine Flugreise antraten, die sie über Tausende von Kilometern in ein paar Tagen in die Schweiz führte, wo sie schliesslich im Dählhölzli «landeten». Das ist zwar nicht das richtige Wort: denn diese eigentümlichen Schildkröten leben ganz im Wasser, das sie im Gegensatz zu anderen Wasserschildkröten nie verlassen. Von Zeit zu Zeit strecken sie ihre zwei punktförmigen Nasenlöcher aus dem Wasser und ziehen Luft in ihre Lungen.

Die fünf Langhälse wurden in einem kleinen Glasaquarium «hinter den Kulissen» untergebracht und fleissig mit kleinen Würmchen ernährt. Ihr nie erlahmender Appetit hatte ein erfreuliches Resultat: waren sie doch nach etwa anderthalb Jahren um das Fünffache in die Länge und etwa das Vierfache in die Breite gewachsen!

Nun, da sie gegen 20 cm massen, konnten sie ins Schauaquarium wandern, wo sie in einem geheizten Becken den Besucher mit ihren kleinen gelben Äuglein anstaunen.

M.-H.

Berichtigung

In der Besprechung der Lesebuch-Illustrationen von Verena Jaggi im Schulblatt Nr. 13 vom 2. Juli 1960 sind drei Druckfehler unterlaufen. Zwei sind sofort, einer ist nicht ohne weiteres erkennbar und wirkt deshalb sinnverschleiernd. Auf Seite 251 rechts muss es im zweitletzten Abschnitt statt «Schaffenserlebnisses» heissen: Schaffens*ergebnisses*.

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

BUCHBESPRECHUNGEN

Friedrich Schlegel, **Kritische Schriften.** Carl Hanser Verlag, München. In Leinen DM 14.80, in Leder DM 23.50.

Dass man geglaubt hat, die Schriften Friedrich Schlegels so lange entbehren zu können, ist verwunderlich. Der Hanser-Verlag, dem wir schon verschiedene wertvolle Bücher verdanken, wie beispielsweise die beiden gediegenen Lyriksammlungen des Ostens und des Abendlandes, hat sich ein Verdienst mehr erworben, durch die vorliegende Schlegel-Ausgabe etwas von den deutschen Verlegern längst Versäumtes nachgeholt zu haben. Hanser hat eine glückliche Hand, in der Auswahl seiner Themen und in der Bestimmung der Bearbeiter. *Wolfdietrich Rasch* zeichnet für die Betreuung des Schlegel-Bandes.

In der «Zeittafel» verfolgen wir den äusseren Lebensgang dieses merkwürdigen Mannes, im «Nachwort» charakterisiert er ihn. Seine reichlichen und sorgfältigen Anmerkungen erleichtern die Lektüre. Rasch ist vorsichtig und zurückhaltend in der Beurteilung von Schlegels Wandlung. Früh hat sich der Romantiker den natürlichen Lebensformen entfremdet, bis er, der Wandlungsgewandte, zur Ruhe gekommen ist in Patriotismus, in konservativem geschichtlichen Sinn und in der christlichen, katholischen Gläubigkeit.

Rasch unterstreicht, dass Schlegel vorerst in der *griechischen* Poesie die natürliche Frucht eines erfüllten Daseins gepriesen hat, eines Lebenszustandes der Einheit der politischen Verfassung, der Sittlichkeit, Religion und Kunst – und nicht im europäischen Mittelalter wie Novalis.

Zu Schlegels Schriften wäre manches anzumerken. Wir heben hervor, dass er in Nathan einen reichen Zyniker von Adel erkennt (in Saladin nicht minder). Aber zu seiner Behauptung, dass «die besten Köpfe durch ihre bürgerliche Bestimmung verkrüppelt» werden, weisen wir hin auf Gotthelf, Keller und schliesslich auch auf Goethe.

Wir sind verwundert, in diesem «Grundbuch der deutschen Romantik» auf den Satz zu stossen: «Der herrschende Ton der Zeit ist eigentlich nicht mehr dieser des romantischen Gefühls für die schöne Vergangenheit». Daraus erhellt, dass der Band nicht nur Arbeiten enthält, mit denen der junge Schlegel die Romantik so schwungvoll heraufgeführt hat. Er bringt auch kritische Aufsätze aus der späteren Zeit.

Der Herausgeber betont, dass nur eine Gesamtdarstellung des Schlegelschen Werkes Fragen über das Verhältnis des Spätwerkes zum Jugendwerk zu beantworten vermöchte. Hier sei nur vom Kritiker die Rede.

Gerne nehmen wir an, dass Verlag und Herausgeber uns den Ergänzungsband, Schlegel als christlichen Philosophen, nicht schuldig bleiben werden. *Georg Küffer*

Lotti Lauterburg, **Stoffdrucken.** Eine Anleitung mit vielen praktischen Hinweisen, Vorlagen und Anregungen. Hochwächter-Bücherei Band 39, Paul Haupt, Bern. 104 Seiten mit 148 photographischen Abbildungen. Preis: Fr. 11.80.

In der Reihe der kunstgewerblich-handwerklichen Anleitungsschriften der Hochwächter-Bücherei ist dies ein neues Heft. Es behandelt das vergnügliche Gebiet des Stoffbedruckens, -bestupfens und -färbens ausführlich und nach einem Mass, das am handwerklich – nicht künstlerisch! – völlig unkundigen Erdenbürger genommen worden ist. Die Anleitung baut auf keine Voraussetzung ausser derjenigen des natürlichen Form- und Farbempfindens und der Gestaltungslust auf. Die Erläuterungen zum Stempeldrucken, zur Schablonen- und zur Batiktechnik – von diesen drei Hauptgebieten handelt die Schrift – sind liebevoll abgefasst, und viele nützliche, bildende und anregende Photographien des bewährten Werkphotographen Martin Hesse machen die Sache wundervoll anschaulich. In einem Anhang werden bedruckte und gefärbte Stoffe verschiedener Länder und Zeiten abgebildet. *M. Adrian*

NEUE BÜCHER

Besprechung – ohne Verpflichtung – vorbehalten

Ulrich Bräker, **Lebensgeschichte und natürliche Abentheuer des Armen Mannes im Tockenburg.** Mit Wiedergabe von acht Radierungen von Joh. Rud. Schellenberg. Gute Schriften Zürich. Ln. Fr. 5.50.

«Nicht allen behagen gleiche Gerichte, und so, denke ich, dürfte diese Darstellung der Schicksale und des häuslichen Lebens, eines ganz gemeinen aber rechtschaffenen Mannes mit all ihren schriftstellerischer Gebrechen dem einen und andern Leser wohl so willkommen und vielleicht auch ebenso nützlich sein, als die mit Meisterhand entworfene Lebensbeschreibung irgend eines grossen Staatsmannes oder Gelehrten»

So schrieb u. a. 1787 Pfarrer Martin Imhoff, Wattwil, als Herausgeber der Lebensgeschichte des Garnhausierers Bräker ein Vorwort. Ob er wohl ahnte, wie sehr er mit seinen Worten recht bekam. «... schon durch den ausgezeichneten Stil ein wahres Wunder unverbildeter Wesensart», seien «Leben und Abenteuer des armen Mannes im Tockenburg» schrieb kein Geringerer als Eduard Engel in seiner Literaturgeschichte. Die Guten Schriften Zürich geben die Lebensgeschichte zu ihrem 70jährigen Bestehen in 5. Auflage heraus; sie hält sich genau an den Wortlaut der ursprünglichen Ausgabe von 1789. *

Paul Heinrich Diehl, **Der Weg zur Form.** Kunstbegabung im Kindesalter. 136 S. mit 221 Bildreproduktionen im Text und 1 Farbtafel. E. Reinhardt Basel/München. Fr. 18.–.

Josef Dolch, **Grundbegriffe der Pädagogischen Fachsprache** mit fremdsprachigem Register und Dezimalklassifikation. 3. neubearbeitete und erweiterte Auflage. 148 S. Ehrenwirth Verlag, München. DM 9.80.

Otto Engelmayer, **Psychologie für den schulischen Alltag.** 308 S., 16 Abbildungen. 3. neubearbeitete und erweiterte Auflage. Ehrenwirth Verlag, München. DM 15.80.

Heinrich Frey, **Schweizer Brevier.** Neu bearbeitet von Werner Kuhn. Kümmerly & Frey, Geographischer Verlag, Bern. Fr. 1.85.

Jeremias Gotthelf, **Kirche und Schule.** Elfter Ergänzungsband bearbeitet von Kurt Guggisberg. Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Esther Gutknecht, **Anneli und Hansli.** Ganzheitliche Lesefibel mit 73 Abbildungen von C. und M. Piatti. Lehrmittelverlag Basel-Stadt. Fr. 7.30.

Paul Hager, **Vom Leben des Ackers.** Eine stofflich-methodische Handreichung für den Lehrer. Aus der Reihe «Das pädagogische Beispiel». 159 S., Halbln. E. Klett, Stuttgart. DM 11.80.

Wilfried Hennig, **Beiträge zur Erforschung des Stotterns** und zum Aufbau einer Sprechgestörtenfürsorge, 63 S. Heft 12 der Reihe «Erziehung und Psychologie.» E. Reinhardt, Basel. Fr. 3.80.

Gerhard Kölbel, **Über die Einsamkeit.** Vom Ursprung, Gestaltwandel und Sinn des Einsamkeitserlebens. 248 S., Ln. Ernst Reinhardt, Basel. Fr. 14.–.

G. und E. Kollmannsberger, **Sachzeichnen im Unterricht.** I. Erdkunde, Band 1: Deutschland und Mitteleuropa. 100 Tafeln teils farbig mit 2000 Zeichnungen. Ehrenwirth Verlag, München.

Martin Mayer, **Volkstümliche Raumkunde** für die Volksschule in über 100 Unterrichtsbildern. 208 S., 78 Abbildungen. Ehrenwirth Verlag, München. DM 11.80.

Albert Meyer **Homer bärndütsch: Odyssee.** Gesänge I–XXIV. 1960. 435 Seiten. A. Francke AG, Bern. Fr. 19.50.

Eugen Probst, **Schweizer Burgenführer.** Verbandsdruckerei AG, Bern. Fr. 7.75.

Die mit 33 hervorragenden Aufnahmen typischer Burgen und Schlösser ausgestattete, praktische Taschenausgabe ist dem geschichtlich interessierten Wanderer eine unentbehrliche Begleiterin und Ratgeberin auf seinen Burgenfahrten durch die verschiedenen Schweizer Kantone. Von den rund 800 Burgen, die in unserem Lande noch erhalten oder wenigstens in ausgedehnteren Ruinen vorhanden sind, beschreibt Probsts «Burgenführer» etwa den vierten Teil, der viele besonders bemerkenswerte Anlagen umfasst. Eine dem Führer beigelegte Schweizerkarte orientiert über die Standorte der knapp und

anschaulich beschriebenen mittelalterlichen Bauten. Der in gefälligem Umschlag erscheinende neue Schweizer Burgenführer füllt in unserer Reiseliteratur eine längst empfundene Lücke aus. *b.*

Der Kanton Bern ist vom Laufental bis ins Oberhasli mit 28 Burgen und Schlössern vertreten. Die kurzen Baugeschichten sind durch knappe historische Hinweise ergänzt. Mit Hilfe beider wird der Lehrer auf Wanderungen den wissbegierigen Fragern gute und nützliche Auskunft geben können. *

Prof. Dr. Ernst Probst, **Beobachtungsklassen.** Ergebnisse der Erfahrungen von drei Jahrzehnten. «Psychologische Praxis» Heft 27. S. Karger, Basel. Fr. 9.50.

Prof. Dr. Ernst Probst, **Der Binet-Simon.Test zur Prüfung der Intelligenz bei Kindern.** Fünfte, verbesserte und ergänzte Auflage, mit fünf Testtafeln. «Psychologische Praxis», Heft 7. S. Karger, Basel. Fr. 5.–.

Kurt R. S. Ramm/Georg Planer, **Vom Sandkasten zur Karte.** Ein praktisches Arbeitsbuch für Heimat- und Erdkunde. 84 S., mit 98 Abbildungen. Ehrenwirth Verlag München. DM 5.80.

Anton Reinatz, **Das schwierige Kind in der Sonderschule.** Die Differenzierung von Hilfsschülern mit psychodiagnostischen Verfahren. Heft 11 der Reihe «Psychologie und Erziehung». 112 S. E. Reinhardt, Basel. Fr. 11.–.

Heinz Röhr, **The English Companion.** Englisches Unterrichtswerk für höhere Schulen (Englisch als erste Fremdsprache). Erster Teil. Bestell-Nr. 6641. Dazu: Lehrerbegleitheft zu Bd. I: Winke und Hinweise für den engl. Anfangsunterricht. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. DM 5.60.

Dr. H. Roth, W. Hörler, L. Kessely, A. Roth, H. Stricker, **Unterrichtsgestaltung in der Volksschule.** Bd. 3: **Sprache.** 176 S. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 8.80.

Hans Rychener, **Nur ein Komma?** Übersichtliche Satzzeichenlehre mit Übungstexten aus der Literatur. Für Mittelschulen, Berufsschulen und den Selbstunterricht. 48 S. Fr. 3.20 (Schulpreis Fr. 2.50). Schlüssel zu den Aufgaben. 12 S. Fr. 2.80. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Hans Rychener, **Freude an Grammatik.** Übersichtliche Wort- und Satzlehre mit stilistischer Anwendung und praktischen Aufgaben. Für Mittelschulen, Berufsschulen und den Selbstunterricht. 212 S., Ln. Fr. 11.– (Schulpreis Fr. 8.80). Schlüssel. 30 S., brosch. Fr. 4.80. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Dr. Jenny Schneider, **Schweizerische Bildstickereien des 16. und 17. Jahrhunderts.** Mit 16 Bildtafeln. Bd. 44 der «Hochwächter-Bücherei» P. Haupt, Bern. Fr. 3.–.

Ernst C. Schär, **Stimmen zur Vergangenheit der Schweizerischen Eidgenossenschaft.** Betrachtungen für jedermann über Ansichten zu grundlegenden Geschehnissen der Heimatgeschichte, verbunden mit neuen Einsichten. Benteli, Bern. Fr. 9.60.

Lore Schmid, **Religiöses Erleben unserer Jugend.** Eine religionspsychologische Untersuchung. Evangelischer Verlag AG, Zollikon.

Friedrich Schneider, **Europäische Erziehung.** Die Europa-Idee und die theoretische und praktische Pädagogik. Europa et Schola-Editio.

Fritz Schuler, **Die Abhängigkeit der Lebewesen von ihrer Umwelt.** Eine Stoffsammlung zur Planung des Biologie-Unterrichtes auf der Mittelstufe. Nr. 17/18 der «Lese-, Quellen- und Übungshefte». P. Haupt, Bern. Fr. 2.90 (Klassenpreis Fr. 1.50).

Es handelt sich um die Herausgabe der im Jahrgang 1959/60 der «Schulpraxis» erschienenen Arbeit von Fritz Schuler, die dieser in Zusammenarbeit mit Seminar- und Sonderkursklassen erstellt hat. Die Abhängigkeit von der unbelebten Umwelt (Wasser, Luft, Licht, Boden, Temperatur, Regen und Feuchtigkeit, Jahreszeit und Klima) wird in klaren Texten, unterstützt durch Skizzen, dargestellt. In einem zweiten Kapitel zeigt der Verfasser die Abhängigkeit von der belebten Umwelt (Tier, Mensch, Pflanze), in gleicher Weise illustriert, ergänzt durch Fotos. Die Schrift bietet viele stoffliche und methodische Anregungen und kann nun also auch für den Unterricht im Klassenverband und in der Gruppe in genügender Zahl bezogen werden. Sie ist ausgezeichnet geeignet, das Verständnis für das Leben und Weben der Natur zu fördern. *

Kurt Selmann, **Woher kommen die kleinen Buben und Mädchen?** Ein kleines Buch zum Vor- und Selberlesen für 9–14-jährige Buben und Mädchen 106 S. mit 40 Zeichnungen. E. Reinhardt, München/Basel. Kart. Fr. 4.20.

Erich Stern, **Tiefenpsychologie und Erziehung.** Heft 10 der Reihe «Erziehung und Psychologie». 103 S. E. Reinhardt, Basel Fr. 6.50.

Karl Stöcker, **Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung.** Methodische Führung und Wegweisung zu einer fruchtbaren Bildungsarbeit. 5., neubearbeitete Auflage. Ehrenwirth Verlag, München. DM 15.80.

Alexis de Tocqueville. **In der nordamerikanischen Wildnis.** Eine Reisebeschreibung aus dem Jahre 1831. Übertragen und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Hans Zbinden. Philipp Reclam, Stuttgart. Kart. DM 1,30.

Erich Wasem **Presse, Rundfunk, Fernsehen, Reklame** pädagogisch gesehen. 274 S. E. Reinhardt, Basel/München. DM 16.50.

Gustav Wenz, **Das gesprochene Wort** im muttersprachlichen Unterricht. 50 Übungen im Sprechen. Ehrenwirth Verlag. München.

Sigmund Widmer, **Illustrierte Geschichte der Schweiz.** Zweiter Band: Entstehung, Wachstum und Untergang der Alten Eidgenossenschaft. Benzinger, Einsiedeln. Fr. 48.–.

Joseph Wiesner, **Olympos.** Götter, Mython und Stätten von Hellas. Ein Führer durch das klassische Griechenland. 255 S. Verkehrs- und Wirtschaftsarchiv Eike Techow Verlag KG., Nieder-Ramstadt. DM 9.75.

Wilhelm Wühr, **Das abendländische Bildungswesen im Mittelalter.** Ehrenwirth Verlag, München.

Ernst von Xylander, **Vom Umgang mit sich selbst.** Anleitung zum Wünschen und Wollen. 240 S., Ln. Ernst Reinhardt. Basel. Fr. 12.–.

Berner Heimatbücher

Bd. 74: *Rudolf Rubi*, **Der Eiger.**

Bd. 75: *Ernst Buri*, **Brienz.** Je 52 S., 32 Bildtafeln und 1 Kartenskizze. P. Haupt, Bern. Je Fr. 5.–.

Der Eiger. Er war je und je viel und oft im Blickpunkt der Sensation, der nach Sensation durstenden Schaulustigen, Reporter und Photographen. E Buri geht nicht den gleichen Weg. Er legt uns ein ernsthaftes Buch mit einem umfassenden Text- und einem prachtvollen Bildteil vor, ein Heimatbuch, das so beschaffen ist, dass es unsere Kenntnisse um den bekannten – unbekannten Berg auf eine sichere Grundlage zu stellen vermag. Es orientiert über Lage und Form, geologischen Aufbau, die Geschichte des Berges und seiner alpinistischen Erschliessung von der ältesten bis in die neuste Zeit. Auch interessante Eiger-Sagen werden mitgeteilt. Der Bilderteil zeigt uns den Berg in verschiedenen unbekannten und neuen Ansichten, dazu einzigartige Bilder der verschiedenen gefahrvollen Besteigungen.

Der Autor stellt uns die witzigen Brienzer mit ihrer interessanten politischen und kulturellen Vergangenheit vor, diesen eigenständigen Menschenschlag, der das reizvolle Dorf zwischen See und Bergen bewohnt, Heimat bekannter Maler, Dichter und Schnitzler. Auch mit den Sorgen und Problemen der Wildbachverbauung, der Aufforstung und des Fremdenverkehrs wird man vertraut gemacht. Die schöne Berglandschaft am See mit den hübschen Oberländer Häusern, sowie die künstlerischen Werke, in denen sich Brienz und Brienzerart spiegelt, zeigt uns der prächtige Bilderteil des Heimatbuches. Das Buch schliesst mit einem Kapitel über die Brienzer Maler und Dichter (J. P. Flück, Max Buri, Heinrich Federer, Albert Streich). Den Beschluss dieses letzten Kapitels bildet ein Gedicht von Albert Streich, das unsere Leser an der Spitze einer der nächsten Nummern finden werden und das als Wochenspruch in recht vielen Schulstuben erklingen sollte.

Schweizer Heimatbücher

Bd. 91: *Dr. E. Nägeli*, **Frauenfeld.** Bildteil von Hans Baumgartner. Paul Haupt, Bern. Fr. 5.–.

Glauben und Wissen

Verlag E. Reinhardt, Basel/München

Nr. 20: *Johannes Hessen*, **Wissen und Glauben.** Kart. Fr. 3.–.

Nr. 22: *Rudolf Kausen*, **Wege zur Einheit in der Tiefenpsychologie.** Kart. Fr. 3.40.

L'ECOLE BERNOISE

Le 28e Congrès de la Société pédagogique jurassienne

Il n'est pas exagéré d'écrire que le 28e Congrès de la Société pédagogique jurassienne a connu, les 25 et 26 juin, un très beau succès. Malgré la grisaille qui enrobait le Haut-Plateau, plus de 300 institutrices, instituteurs, professeurs de l'enseignement secondaire et supérieur ont assisté aux délibérations, consacrées essentiellement à l'orientation professionnelle.

Sur un air de pavane

La grande salle de l'Hôtel de Ville était bondée lorsque le président de la SPJ, M. Georges Chapuis, instituteur au Noirmont, ouvrit le congrès. Les élèves de l'Ecole secondaire, placés sous la direction de M. Michel Frésard, interprétèrent deux délicieuses mélodies du XVIe siècle et le maire de Saignelégier, M. Maurice Péquignot, instituteur, souhaita la bienvenue à ses hôtes, notamment à MM. Lucien Bachmann, président de la SIB, Marcel Rychner, secrétaire central, aux représentants du Comité central, Mme Judith Schenk-Bessire, MM. Hermann Bühler et René Monnat, à MM. Adrien Perrot, président de la SPR, André Chabloz, rédacteur de l'«Educateur», Gustave Willemin, rédacteur du «Bulletin corporatif», à M. et Mme Jean Eigenmann et à Mlle Marta, représentants des associations genevoises, à M. Marcel Jacquet, de la Société pédagogique neuchâteloise, à M. Otto Stalder, président de la SBMEM, à M. le doyen Monin et M. le pasteur Rufer, aux représentants du Conseil communal et des commissions d'écoles de Saignelégier, à MM. les inspecteurs Berberat, Joset, Petermann et Liechti, à Mmes les inspectrices Glaus et Wyssbrod, à MM. Guéniat et Rebetez, directeurs des écoles normales, à M. Alphonse Widmer, recteur de l'Ecole cantonale, enfin à M. Jacques-André Tschoumy, rapporteur du congrès.

Dans une allocution pleine d'humour, le député-maire de Saignelégier évoqua les Franches-Montagnes, «pays des hautes joux et des horizons lointains, pays des franchises perdues et des libertés atténuées». Puis le Chœur mixte du corps enseignant de district chanta sous la baguette de M. Henri Cattin, des Breuleux, «Jour de Fête» de Henri Devain et Berthold Vuilleumier, et «Le Vieux Pays» de P.-O. Bessire et Léon Froidevaux. Ces deux chœurs, composés, dirigés et interprétés par des membres du corps enseignant furent très applaudis.

Le rapport d'activité

M. Georges Chapuis présenta alors le rapport d'activité du Comité central, qui a tenu 36 séances au cours des quatre dernières années. Celui-ci atteste le gros travail accompli par l'équipe des Franches-Montagnes.

Le président souligna le succès remporté en 1958 au Congrès de la SPJ à Genève par M. Pierre Rebetez, directeur de l'Ecole normale de Delémont, qui présenta son magistral rapport – le qualificatif n'est pas exagéré – sur «L'école et le monde moderne», ainsi que l'exposé très remarqué de M. Edmond Guéniat, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, qui représentait la SPJ au Salon international de l'enfance, organisé à Genève également par les soins de l'Unesco. Il fit état des éloges décernés à cette occasion aux promoteurs du Centre d'information pédagogique, dont le stand obtint un grand succès.

Evoquant le legs Thérèse Fleury, M. Chapuis déplora qu'aucune institutrice retraitée n'ait pu en profiter, l'analyse du testament ayant révélé que Mlle Fleury avait légué un immeuble dont elle n'était pas propriétaire!

Enfin, le président de la SPJ salua particulièrement les efforts de la Direction de l'Ecole normale de Porrentruy en vue de la construction d'une nouvelle école normale des instituteurs, et il rappela le vœu émis au congrès de Porrentruy en 1956. La municipalité ayant acquis un magnifique terrain au Banné, la condition posée par M. le directeur de l'Instruction publique se trouve réalisée, à savoir que «les études commenceront dès que le terrain aura été mis à disposition».

Dans sa péroraison, M. Georges Chapuis rappela le but de la SPJ et il conclut en ces termes: «Au milieu des divergences profondes qui agitent le Jura depuis longtemps, divergences dans lesquelles nombre de nos collègues ont pris parti avec la fougue et la sincérité propres à l'habitant du Jura, quelles qu'aient été les opinions personnelles de ces membres à ce sujet, le comité a tenu à ce que la SPJ demeure le foyer tranquille où les membres du corps enseignant jurassien puissent s'asseoir en paix et retrouver l'atmosphère intacte de leur fraternelle amitié.»

De vibrants applaudissements exprimèrent la gratitude du corps enseignant jurassien à l'endroit du Comité central, et singulièrement de son président.

Passant aux élections statutaires, l'assemblée confirma le mandat des délégués à la SPR et élut le futur Comité de la SPJ au sein de la section de Courtelary. M. Marc Haegeli, des Reussilles, sera entouré de Mlle Evelyne Landry, Tramelan, Henri Devain, La Ferrière, Willy Gerber, Villeret, et Yvan Gagnebin, des Reussilles.

Ecole et orientation professionnelle

Puis M. Jacques-André Tschoumy, professeur à l'Ecole cantonale, présenta l'essentiel de son très remarquable rapport consacré à l'orientation professionnelle. Cette publication ayant été envoyée à chaque membre de la SPJ, il nous paraît superflu d'en dégager les lignes directrices. S'il nous était permis de faire une suggestion au nouveau Comité central, nous formulerions le vœu que l'essentiel des délibérations soient consacré à la discussion du rapport et non à sa présentation, puisque chacun de nos collègues a eu l'occasion de le lire. Depuis seize ans que nous suivons des congrès pédagogiques, nous avons toujours été frappé de la disproportion – et MM. les rapporteurs, qui ne sont pas en cause, ne me contrediront point – entre le temps consacré à l'exposé et celui prévu pour les débats. Non pas que nous soyons personnellement pressé de nous rendre au banquet avant 13 h. 30; mais nous pensons que l'instituteur qui a lu le rapport – et celui de M. Tschoumy, digne des précédents, méritait qu'on lui consacrât quelques heures de loisirs – attend surtout de savoir ce qu'en pensent ses collègues.

Après une discussion animée, le congrès adopta les thèses suivantes:

1. L'orientation professionnelle est un problème scolaire avant d'être le problème de conseiller de profession.

2. Une bonne orientation commence par une bonne information. L'information professionnelle doit être menée de façon plus intensive dans les écoles jurassiennes.

3. Un enseignement toujours plus individualisé est la meilleure manière pour le maître de déceler les talents, les faiblesses et les goûts de ses élèves.

4. La Société pédagogique jurassienne souhaite la création, en collaboration avec les organes officiels intéressés, d'un centre d'information et de documentation professionnelles. Ce centre pourrait être intégré au Centre d'information pédagogique de Porrentruy. On trouverait là monographies professionnelles, liste de films sur les métiers, renseignements sur les besoins de main-d 'œuvre en Suisse et dans le Jura, etc.

5. La législation scolaire devrait être modifiée pour permettre la création de classes dites terminales réunissant les élèves des dernières années scolaires primaires. Une telle organisation permettrait de répondre mieux aux intérêts particuliers des garçons et des filles du degré supérieur.

6. La création de sections de classes favorise l'orientation de l'école secondaire. Toutefois, il convient d'éviter tout excès de spécialisation, afin de ne pas compromettre ultérieurement le passage d'une activité professionnelle à l'autre.

7. Une collaboration plus étroite entre les parents, les écoles, le service médico-psychologique d'orientation professionnelle est indispensable.

8. Des entretiens et des conférences d'orientation seront organisés à l'intention des parents. Une documentation relative à l'apprentissage des différents métiers et aux perspectives offertes par les études sera mise à leur disposition.

L'heure des discours

Au cours du banquet, M. Maurice Péquignot, major de table en verve, donna la parole à MM. Adrien Perrot, président de la SPR, et Hermann Bühler, directeur de l'Ecole normale de Liebefeld, qui parla au nom de la SIB. Tous deux se plurent à féliciter les organisateurs du congrès de sa très belle réussite.

Retenu à Berne le matin, M. Virgile Moine, conseiller d'Etat, arriva au cours du repas, accompagné de Mme Moine, à qui deux bambins, en costumes francs-montagnards, offrirent un bouquet de roses sous les applaudissements des congressistes. Le directeur de l'Instruction publique, qui présidait il y a trente ans le 22e Congrès de la SPJ, tenu également à Saignelégier, évoqua la «ruée» vers l'enseignement secondaire, notamment dans l'ancien canton. Il pense que l'école primaire restera le tronc commun, mais que l'école secondaire s'élargira de plus en plus afin d'assurer le recrutement de techniciens et d'ingénieurs. En un an, les bourses d'études ont passé de 90 000 à 300 000 francs, de sorte que les enfants doués, habitant les vallons perdus, ont maintenant la possibilité de suivre les cours secondaires. L'école de demain verra le développement de l'enseignement post-scolaire et de l'université populaire.

Terminant par une boutade, le directeur de l'Instruction publique invita les instituteurs à prendre leur tâche au sérieux, mais à ne pas se prendre trop au sérieux!

La conférence Guillemin

A l'issue du banquet, les congressistes eurent l'occasion de visiter une remarquable exposition de dessins d'enfants des Franches-Montagnes ainsi que des travaux manuels provenant des écoles enfantines. Dans d'autres salles du collège quelques maisons spécialisées de Suisse présentèrent un mobilier scolaire et des moyens d'enseignements les plus modernes. Quant au stand du Centre d'information pédagogique, dû à l'initiative de M. Guéniat, directeur de l'Ecole normale, assisté de MM. Cramatte, Droz et Lapaire, on peut écrire en toute objectivité qu'il suscita l'étonnement admiratif des visiteurs. Des tableaux fort suggestifs apprirent à ceux-ci que, depuis dix ans qu'il existe, le Centre d'information avait livré pour plus de 18 000 francs de matériel, tel que fichiers normalisés, croquis et clichés de sciences, d'histoire et de géographie. L'exposition qui retraçait les cours de manipulations élémentaires de sciences naturelles, dirigés par M. Guéniat, docteur ès sciences, et qui avaient pour but de familiariser l'instituteur avec le montage très simple d'appareils en vue des expériences, fut particulièrement remarquée.

En fin d'après-midi, M. Henri Guillemin, attaché culturel près l'ambassade de France en Suisse, entretint le corps enseignant jurassien d'Emile Zola méconnu et de l'Affaire Dreyfus. Nous ne tenterons pas de résumer une conférence aussi poignante, ni de dépeindre l'art du conférencier, proprement envoûtant.

Le congrès s'amuse

Le Chœur des Vieilles Chansons, groupe costumé dirigé par Mme Marie-Thérèse Flückiger-Brahier, institutrice, fort applaudi pendant le banquet, ouvrit la soirée récréative. Puis l'équipe des Routiers de Saignelégier joua avec un fol entrain un acte de Jean-Pierre Grenier: «Jofroi», dans une mise en scène originale de M. Paul Jubin, directeur de l'Ecole secondaire.

Dimanche matin, une excursion commentée devait conduire les congressistes à l'Etang de la Gruère. Vu l'inclémence du temps, M. Marcel Joray, docteur ès sciences, président de l'Institut jurassien, fut contraint de présenter sa causerie en salle. Il enchanta néanmoins son auditoire par les précisions qu'il donna, tant en histoire qu'en géologie ou en botanique.

Les participants furent alors conduits en car aux Breuleux pour entendre un concert donné par la célèbre fanfare, dirigée par leur collègue M. Henri Cattin. Et la journée prit fin sur une note originale: la visite de l'atelier du peintre Coghuf, à Muriaux.

Que nos collègues francs-montagnards soient félicités: grâce à leur hospitalité souriante, grâce à une organisation sans défaut, nous leur devons ce mémorable congrès de Saignelégier.

Pierre Henry

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR

MARIA BIERI

Herrengasse 22, Bern

Buchdruckerei Eicher & Co., Imprimerie

AZ Bern 1